Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 108. Donnerstag den 12. Mai 1842.

Für die hiesigen Leser der Breslauer Zeitung ist heute ein Plan von Hamburg beigefügt; die auswärtigen erhalten denselben mit der morgenden Zeitung.

Inland.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober- und Geheimen Regierungs-Rath v. Terpitz zu Breslau und dem ordentlichen Prof. der philosophischen Fakultät in Bonn, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Hüllmann, den Rothen zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Grafen v. Salis zu Norwood Lodge in England den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Professor Siebenhaar am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und dem Prediger Buchholz zu Brunn, im Regierungs-Bezirk Potsdam, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse so wie dem Staats-Gefangenen-Aufseher Heinrich Köhler in Glogau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Abgereist: Der Königl. Kammerherr und Geschäftsträger, Graf v. Galen, nach Lübeck.

(Staats-Ztg.) Wir Friedrich Wilhelm rc., König von Preußen rc., thun hiermit kund und fügen zu wissen. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist die Stadt Hamburg von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wie seit Menschengedenken keine in Deutschland gewüthet hat. — Die schweren Leiden und die Noth dieser Stadt, deren Wohlstand so wesentlich mit dem von ganz Deutschland verbunden ist, werden, wie wir zuversichtlich hoffen, von dem gesammten Deutschen Vaterland, und insbesondere von Unsern getreuen Unterthanen, als gemeinsame Leiden und gemeinsame Noth gefühlt und getragen werden. Wir haben daher, um Unseren Unterthanen Veranlassung zu geben, diese Theilnahme durch die That zu beweisen, und in Erwägung des außerordentlichen Umfangs des dringenden Bedürfnisses, befohlen, daß in sämmtlichen Kirchen und Gemeinden Unserer Staaten eine allgemeine Kirchen- und Haus-Kollekte für die Abgebrannten in Hamburg eingesammelt werde und unsere Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten mit Ausführung dieses Befehls beauftragt. Gegeben Berlin, den 9. Mai 1842. Friedrich Wilhelm. — von Rochow. Eichhorn.

Die Größe des Unglücks, von dem das nachbarliche Hamburg heimgesucht wird, hat Se. Majestät den König bestimmt, sofort folgende Anordnungen zur Hülfe für die bedrängte Stadt zu treffen. Von Magdeburg aus ist ein Bataillon Infanterie eingeschifft worden, um den Behörden zur Aufrechthaltung der durch die Ruchlosigkeit von Pöbelrotten aufs gefährlichste bedrohten Sicherheit Beistand zu leisten. Eine Abtheilung Pioniere wird von Magdeburg aus, ein zweites Pionier-Kommando ungesäumt von hier aus nachfolgen. Um der augenblicklichsten dringendsten Noth, so weit es durch Geldmittel geschehen kann, Abhülfe zu bringen, sind Beamte mit einer vorläufigen Unterstützungs-Summe von 25,000 Rthlrn. nach Hamburg abgegangen. Die Königl. Militair-Bäckereien haben den Befehl erhalten, sogleich einen Vorrath von 20,000 Brodten zur schleunigsten Absendung nach Hamburg anzufertigen. Nicht minder sind aus dem Magazine des Militair-Oekonomie-Departements sofort 500 wollene Decken zur Disposition gestellt und zum Abgange bereit.

Nachstehender „Aufruf zur Hülfe!“ ist heute Nachmittag in allen Theilen der Stadt angeschlagen worden: „Das unermeßliche Unglück Hamburgs fordert für 30,000 Obdachlose zur schleunigsten Hülfe auf! Alle unsere Mitbürger werden bereit sein, sie zu gewähren, reichlich, wie sie ihre innige Theilnahme an fremdem Unglück jederzeit bethätigt haben! Für den Augenblick jedoch bedarf es des schnellsten Zusammenwirkens, dasjenige für die Unglücklichen schleunig zusammen zu bringen, was sie als die dringendste Nothdurft des Lebens nicht lange zu entbehren vermögen, ohne ihr großes Elend in noch viel höherem Maße zu empfinden! Se. Majestät der König, mit den huldreichsten Befehlen über die der unglücklichen Nachbarstadt zu gewährenden Unterstützungen der Wohlthätigkeit Allerhöchstihrer Unterthanen voranleuchtend, haben zu genehmigen geruht, daß die Dampfschiffe der Seehandlung sofort ausgerüstet werden, um den Unglücklichen Nahrungsmittel und Kleidung zuzuführen. Wir benachrichtigen unsere Mitbürger, daß morgen Nachmittags ein Dampfboot mit zwei Schleppschiffen segelfertig sein wird, die Unterstützungen, die Sie den unglücklichen Hamburgern gewähren wollen, dorthin abzuführen. Was bis dahin zusammengebracht werden kann, ersuchen wir, an die damit beauftragten Beamten: auf dem Berlinischen Rathhause, auf dem Köllnischen Rathhause, in der Börse der Kaufmannschaft, auf dem Polizei-Präsidio, im Deutschen Thurme auf dem Gendarmen-Markt, im Exerzierhause in der Karlsstraße, abliefern zu wollen, drücken dabei jedoch den Wunsch aus, daß die Beiträge für jetzt auf Kleidungsstücke, wollene Decken, Leinwand, Betten, Hülsenfrüchte, geräuchertes Fleisch und dergleichen beschränkt werden mögen. Für die Annahme von Geldbeiträgen und ihre Verwendung wird sofort ein Comité gebildet werden, worüber die Zeitungen das Nähere enthalten sollen. — Berlin, den 9ten Mai 1842. — Die Geheimen Staats-Minister

von Rochow. Rother.“

Die Berliner Zeitungen enthalten folgenden Aufruf: „An unsere Mitbürger.“ — Aus den öffentlichen Mittheilungen in diesen Blättern ist unseren geehrten Mitbürgern das furchtbare Unglück bekannt, welches die altehrwürdige Stadt Hamburg in den letzten Tagen betroffen hat. Die Noth ist groß und schleunige Hülfe dringend. Schon haben des Königs Majestät, im theilnehmendsten Mitgefühl mit den Leiden der Tausende, welche durch die größeste Feuersbrunst, die seit Menschengedenken stattgehabt, vielleicht ihr Alles eingebüßt haben, und jetzt obdachslos umherirren, die Maßregeln genehmigt, welche die gestrigen Bekanntmachungen veröffentlicht haben, und welche dazu dienen sollen und werden, der augenblicklichsten Noth abzuhelfen. Aber auch ferner noch möge der wohlthätige Sinn unserer Mitbürger, der, wo es zu helfen galt, nie müde geworden ist, mit seinen Gaben der unglücklichen Nachbarschaft diejenige Hülfe bringen, zu welcher der deutsche Mitbürger seinen Mitbürgern stets so bereit als verpflichtet ist. Zur sofortigen Beschaffung von solchen Gegenständen, welche augenblicklich von den Hülfsbedürftigen zur Abwehr der äußeren Noth, an Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Lagerstätten gebraucht werden, lassen die Communal-Behörden in diesem Augenblicke aus den Mitteln der Stadt Zehntausend Thaler verwenden, und es werden mit den Schiffen der Seehandlung, welche heut abgehen, die dafür beschafften Gegenstände mit nach Hamburg befördert werden. Mögen uns dann aber auch unsere geehrten Mitbürger noch anderweitig Alles, was sie zur Beihülfe für die Unglücklichen darzubringen geneigt sind, schleunigst anvertrauen und mögen sie versichert sein, daß Das, was dargebracht wird, sorgsam zum Besten der Darbenden verwendet werden wird. Unsere Kämmerei-Kasse auf dem Berlinischen Rathhause ist angewiesen, die Beiträge, welche ihr an Geld, Kleidungsstücken, Betten, Dekken, Matratzen u. s. w. zugestellt werden, anzunehmen, und sind wir versichert, daß es nur dieser Andeutung bedarf, um unseren unglücklichen deutschen Mitbrüdern in Hamburg recht reichliche Beihülfe aus unserer Stadt zufließen lassen zu können. Ueber die Verwendung der aufkommenden Geldbeiträge wird späterhin Rechnung gelegt werden. Berlin, den 10. Mai 1842. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenzien. Stadtverordnete zu Berlin.“

Die Voß. Ztg. enthält folgende „Aufforderung zur Wohlthätigkeit. — An die braven Berliner. — Eilt, Menschenfreunde! eilt, um Hamburg beizusteh'n: Schickt Kleider, Speis' und Trank! doch muß es gleich gescheh'n. Ihr sündigt, wenn Ihr säumt: folgt Euren edlen Herzen, und mildert möglichst schnell der Brüder Noth und Schmerzen! — Kein Mensch kann ohne herzliches Mitgefühl die heutigen Berliner Blätter lesen, welche das grenzenlose Unglück der armen Hamburger beschreiben, um so mehr ist zu verwundern, daß Nichts von Hülfe darin steht, die von Berlin nach Hamburg, und zwar schleunigst gesendet werden muß, wenn — wie gewiß geschehen wird — die guten Berliner ihren eigenthümlichen und allbekannten Wohlthätigkeits-Sinn von Neuem bewähren sollen. Berlin, als die Hamburg zunächst gelegene Hauptstadt von Deutschland, hat als solche die heilige Pflicht, den unglücklichen deutschen Brüdern möglichst schnell und kräftig beizustehen. Alles trage nach Kräften dazu bei! — aber schnell, aber gleich muß es geschehen!! — Hunderte von Wagen sollten schon unterwegs sein, um Kleider und Lebensmittel nach Hamburg zu schaffen, wo gewiß jetzt viele Tausende ohne Obdach und ohne Nahrung den lieben Gott um Erbarmen anrufen und von ihren guten Mitmenschen baldige Hülfe erwarten. Eilet, Ihr guten Berliner! Besinnet Euch nicht lange, sondern handelt schnell!!! — Ein Berliner.“

Auf das Ersuchen des Senats von Hamburg, ihm einige Mannschaften zu senden, welches erst gestern Abend hier eingetroffen, wurden heute früh von hier und von Magdeburg zwei Commando's auf den kürzesten Wegen nach Hamburg befördert. Eine Pionier-Abtheilung fuhr auf der Eisenbahn von hier nach Potsdam, wo sie sich des Morgens 9 Uhr auf dem Seehandlungs-Dampfboote der „Falke“ nach Hamburg einschiffte, wohin zugleich ein andres Dampfboot, mit Lebensmitteln aller Art beladen, abging. Eine zweite Abtheilung von Pionieren und andern Hülfsmannschaften ist direkt von Magdeburg, und zwar wahrscheinlich ebenfalls per Dampfboot, heute früh abgegangen. Beide Abtheilungen wurden zur Verfügung des Senats der freien Stadt Hamburg gestellt. — Man glaubt, daß die in vielen Hamburger Privatbriefen ausgesprochenen Besorgnisse vor Mordbrennern und Diebsgesindel, die namentlich aus fremden Matrosen bestehen sollen, etwas übertrieben seien. Jedenfalls dürfte jedoch der von vielen Seiten herbeikommende bewaffnete Beistand, verbunden mit dem Hamburger Bürgermilitär, ausreichend sein, um jedem Unwesen dieser Art zu steuern.

In der Spenerschen Zeitungs-Expedition sind bereits eingegangen: 1) S. H. S. 100 Thlr. 2) S. et C. 10 Thlr. 3) Kr.-J.-R. Dr. Str. 20 Thlr. 4) Hofrath Wen. 3 Thlr.

Königsberg, 6. Mai. Heute früh ist Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Wrangel nach seinem neuen Bestimmungsorte abgegangen, nachdem ihm gestern Abend von sämmtlichen Musik-Chören der hiesigen Garnison ein großer Zapfenstreich und von dem Offizier-Corps ein Fackelzug gebracht war.

Büren (im Regierungs-Bezirk Minden), 1. Mai. Gestern früh um 2 Uhr wurde unsere Stadt abermals von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, welche in kurzer Zeit sechsundzwanzig Wohnhäuser und eine Scheune in Asche verwandelte. Die unglücklichen Bewohner derselben, aus dem tiefsten Schlafe aufgeweckt, haben fast nichts gerettet, viele sogar die tägliche Kleidung eingebüßt.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Mai. Unsere Abgeordneten-Kammer hat am 2. Mai die Berathung des Hauptfinanzetats für die Jahre 1842 bis 45 begonnen. Der Finanzminister setzt zuerst auseinander, daß es endlich gelungen sei, Einnahmen und Ausgaben so ziemlich ins Gleichgewicht zu setzen. Im letzten Jahre habe der Ueberschuß der Einnahmen etwa 1,100,000 Fl. betragen, allein derselbe sei durch die Ausgabe von 800,000 für außerordentliche Kriegsrüstungen auf etwa 300,000 Fl. herabgekommen. Der neue Ausgabe-Etat sei nun um jährliche 800,000 Fl. höher, als der bisherige, aber auch die Einnahmesätze seien, um sie mit dem seitherigen wirklichen Ertrage in Uebereinstimmung zu bringen,

um eben so viel erhöht worden. Das heißt, obgleich die Ausgaben in der nächsten Periode um 800,000 Fl. jährlich gestiegen seien, so brauche man doch keine neue Steuern umzulegen, da die seitherigen Einnahmen eben so viel mehr ertragen hätten, als sie veranschlagt gewesen seien! Bloß in dem Falle daher müsse die Kammer an neue Einnahmequellen denken, wenn sie neue große Ausgaben zu verwilligen gedenke, da der noch bleibende Ueberschuß von etwa 300,000 Fl. mehr auf dem Papier, als in Wirklichkeit bestehe und nach der bisherigen Erfahrung wieder durch Abgang und Nachlaß und unvermeidliche nachkommende Passivreste aufgehe. — von Zwergern bemerkt auf eine Aeußerung des Herrn von Herdegen, daß trotz der Steuererhöhungen auf dem Landtage von 1839 auf diesen und den beiden vorhergehenden Landtagen mehrere erhebliche Steuerermäßigungen eingetreten seien, dieß könne er nicht zugeben. Eine Steuerermäßigung habe eigentlich nicht stattgefunden, sondern bloß eine andere Vertheilung resp. Erhebung sei eingetreten. Oeffner glaubt, daß der Ueberschuß auch jetzt noch so groß sein werde, um für nothwendig erkannte neue Ausgaben damit bestreiten zu können, was v. Herdegen und v. Gemelin bestritten hatten.

Gießen, 3. Mai. Das Lehrerpersonal in unserer theologischen Fakultät, sowohl der katholischen, wie auch der protestantischen, ist durch Berufung dreier neuen Professoren vermehrt worden. Für die katholische Fakultät sind es die Professoren Fluck und Lutterbeck, der eine aus Nassau, der andere aus der Gegend von Münster; für die evangelische Professur Hesse aus Breslau.*) Die beiden ersten sind bereits hier eingetroffen. (Mainz. Ztg.)

Große Feuersbrunst in Hamburg.

Hamburg, 7. Mai. Nachmittags 3 Uhr. Wie wir vernehmen, hat der Senat außer dem bereits hier anwesenden fremden Militär noch Mehreres von auswärts sich erbeten, denn ein schrecklicheres Uebel noch, als das wüthende Element, verheert diese unglückliche Stadt: ich meine die entfesselte Volkswuth. Das Gesindel durchzieht die Straßen, brennt und stiehlt wo es kann. Die Wachthäuser sind bereits überfüllt. Dabei brennt es in einem fort, so daß fast die Hälfte von Hamburg schon in Asche liegt. Uns Allen sinkt der Muth. Das Preußische Postgebäude ist bis jetzt noch vom Feuer verschont geblieben; der Gänsemarkt trennt es von der Brandstätte; man hat indessen Ursache, zu fürchten, daß die allgemeine Verwirrung durch Brandstiftung von verruchter Hand noch vermehrt werden wird. Wir wollen Gott danken, wenn wir zuletzt mit dem nackten Leben davonkommen, denn das Ende der Noth und Trübsal ist nicht abzusehen. Einige Dänische und Hannoversche Artillerie, die wir erhalten haben, ist beständig mit dem Sprengen der Häuser, die der Brandstätte zunächst liegen, beschäftigt, um den Flammen Einhalt zu thun. (St.-Z.)

Hamburg, 7. Mai, 6 Uhr Abends. Das Feuer macht fortwährend die grausamsten Fortschritte. Die Bergstraße, die Petri-Kirche, die Paulstraße und Zuchthausstraße, ein großer Theil der Großen Bleichen sind herunter. Der ganze Holzdamm, die Steinstraße und das ganze Steinstraßen-Viertel sind sehr bedroht und können nur durch ein Wunder gerettet werden. Die hohen Bleichen, so wie der Gänsemarkt, der neue Jungfernstieg mit dem ganzen Theater-Viertel sind jetzt ganz sicher und scheinen auch sicher zu bleiben. Die neue Börse steht, soll aber inwendig sehr gelitten haben. Ich habe heute mit meinem ganzen Comtoir-Personale drei Stunden an der Spritze gearbeitet, auf dem Flecke, wo „Streit's Hotel" früher stand. Das Hintergebäude von Streit mit dem großen Saal ist erhalten. Die schönen Mauern desselben dienten als Abwehr gegen die fernere Verbreitung der Flammen auf dieser Seite hin. Es ist zur Stunde kein einziges Wirthshaus in Hamburg mehr, wo ein den höheren Ständen angehörender Fremder absteigen kann. Aus Stade, Lübeck, Oldenburg rc. ist alles hier eingetroffene Militär in voller Thätigkeit. (St.-Z.)

Hamburg, 7. Mai. 6 Uhr Abends. Es sieht besser aus als diesen Morgen, das Feuer scheint beim Schweinemarkt sich zu stopfen. Die neue Börse ist so wenig verletzt, daß man sich schon wieder darin aufhalten konnte. Die Kommerz-Bibliothek ist erhalten, was dorthin gebracht wurde, ist auch geborgen. Der gewölbte Keller in der Börsenhalle hat Widerstand geleistet, und die dem Herrn von Hostrupp gehörenden Pressen und Druckmaschinen scheinen unverletzt zu sein. Demnach ist zu hoffen, daß die Zeitung der Börsenhalle bald wieder in Gang kommen kann. (Staats-Z.)

Hamburg, 7. Mai. 8 Uhr Abends. Das Feuer ist an der Ecke des Gänsemarktes, alten und neuen Jungfernstieges, theils durch das Sprengen der Häuser, theils durch die geänderte Richtung des Windes, stehen geblieben. Dagegen hat es bei dem südwestlichen Winde, gegen den früher verschonten wohlhabendsten Theil der Altstadt mit den Speichern voll Waaren, die entsetzlichsten Fortschritte gemacht. Die Zuchthausstraße, das Zuchthaus, Werk- und Armenhaus, Spinnhaus, Holzdamm, beim Drillhause, das Detentionshaus, die Alsterthorstraße, Berg, Paulsstraße, Bergstraße, Curierstraße, Domstraße, die St. Petrikirche mit dem höchsten und und schönsten Backsteinthurme der Welt, die neuen Schul- und Gymnasiumsgebäude mit der Stadtbibliothek, physikalischen Sammlungen u. s. w., die Schmiedestraße, der Fischmarkt, liegen in Asche. Die südwärts und westwärts belegenen Theile der Altstadt, so wie das Jacobi-Kirchspiel und insbesondere die St. Jacobikirche, schweben in der größten Gefahr. Denn der Sturm aus Südwest war schon am Sonnabend so furchtbar, daß die Flammen des Detentionshauses selbst das Ferdinands-Thor in Brand gesetzt hatten, weshalb die Preußische Schnellpost, da auch die Wege zum Steinthore brannten, um auf die Berliner Landstraße zu gelangen, zum Dammthore hinaus, und bei Eppendorf über die Brücke aufs linke Alsterufer fahren mußte. — Unter diesen Umständen fürchtete man bei dem, wie auf der Fahrt nach Berlin bemerkt ward, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage noch zunehmenden Sturme, selbst für die mit geflüchteten Menschen und Sachen vollgepfropfte Vorstadt St. Georg, ungeachtet der sie von der Stadt trennenden Wälle und des breiten wassergefüllten Stadtgrabens. Zur Sicherung derselben hat man die Pappeln auf dem Stadtwalle niedergehauen, und die dorthin geretteten Möbeln u. s. w., nach St. Georg hinausbringen lassen. — Da alle Gefangenhäuser somit abgebrannt sind, hat man am Sonnabend Mittage schon sämmtliche Gefangene, zwei und zwei geschlossen, unter militärischer Bedeckung aus der Stadt gebracht auf die Schiffe. Die Preußische Post ist, bei der geänderten Richtung der Feuersbrunst, in ihrem Hause auf dem Gänsemarkt geblieben, und nicht nach Altona verlegt worden. — Das Eimbeck'sche Haus, der Sitz des Handels- und Niedergerichtes, des Stempelamtes u. s. w. ist noch erhalten, so wie die, wenngleich schwer beschädigte neue Börse, der gegenüber man die Wassermühlen mit anstoßender Häuserreihe, in die Luft gesprengt hatte. — Die Mannschaft des Dänischen Wachtschiffes, sowie die Spritzen- und Arbeitsleute aus Altona, Blankenese, Wedel, Schulau, Glückstadt, Stade, Lübeck, hatten sich sehr hülfreich erwiesen. Ein Mordbrenner ist gehängt worden. Mehreren mit Pechkränzen umherschleichenden ist man auf der Spur. — Die Bank hat ihre Kanzlei seit Freitag im Stockfleth'schen Hause in der Dammthorstraße aufgeschlagen, und schreibt in ihren Büchern von 10 bis 3 Uhr Vormittags regelmäßig zu und ab. Jedoch nimmt sie keine Silberdepositen an, noch giebt sie fürs erste dergleichen heraus. — Kein Bäcker bäckt, und man fürchtet daher für die vervielfachte Bevölkerung St. Georgs eine Hungersnoth. — Allen Schiffen ist schon vorgestern vom Senate anbefohlen worden, den Hafen zu verlassen, und sich in den breiten Strom der Elbe zu legen. — Als höchst erfreulich müssen wir noch bemerken, daß selbst von den gänzlich abgebrannten Kaufleuten Mehrere, namentlich die Herren Albrecht u. Dill, Koch und Schulze, Lorent am Ende u. Comp. rc. ihre Baarzahlungen nach wie vor leisteten. — Bis zu diesem Augenblicke ist noch keine einzige Stokkung bekannt geworden. (St.-Z.)

Hamburg, 7. Mai. 8½ Uhr Abends. Die Hälfte des St. Petri-Viertels ist eingeäschert, Holzdamm, Rösenstraße und Neuerweg stehen in Flammen; der Jacobithurm steht noch. — Die Verwirrung ist grenzenlos, und der größte Theil des Militärs ist mit Verfolgung und Ergreifung der Brandstifter beschäftigt. — Von Freiburg und Celle erwartet man Hannoversche, von Magdeburg Preußische Truppen und von denselben Schutz gegen das Raubgesindel. Mangel an Lebensmitteln wird bereits fühlbar, da die Bäckereien und Fleischereien zum großen Theil durch das Feuer zerstört sind. — Bis heute 4 Uhr waren folgende Straßen vom Feuer verzehrt:

Deichstraße fast ganz;
Steintwiete ganz;
Rödingsmarkt, Ostseite, theilweise;
Graskeller Nordseite;
Großer und kleiner Burstah ganz;
Hopfenmarkt ganz;
Nicolai-Kirchhof und Kirche ganz;
Neueburg ganz;
Bohnenstraße ganz;
Korbmachertwiete ganz;
Hahnentrapp ganz;
Alte Börse ganz;
Rathhaus. — Bank ganz;
Eimbeck'sches Haus ganz;
Große und Kleine Johannisstraße ganz;
Mönkedamm ganz;
Dreckwall (Alter Wall) ganz;
Neuer Wall etwa drei Viertel;
Große Bleichen ein Drittel (die Hohen Bleichen sind nicht abgebrannt);
Scheelengang. — Plan. — Alter Jungfernstieg. — Breiter Giebel. — Bergstraße. — Petrikirche. — Zuchthausstraße. — Zuchthaus. — Rosenstraße. — Paulsstraße. — Bäckerstraße, ganz.
Holzdamm theilweise.*)

Hamburg, 7. Mai. Die neue Börse steht noch, dagegen ist ein Theil der großen Bleichen abgebrannt. Gestern Abend hat sich das Feuer auch nach der Johannisstraße und der Umgegend verbreitet, und heute Morgen ergriff es, trotz aller Anstrengungen, den Petrithurm und darauf auch die Kirche. Der Thurm fiel glücklicherweise auf den Berg. Das Zuchthaus, und man sagt, auch das Schulgebäude, sind niedergeschossen, und aus ihm und dem Spinnhause sind die Verbrecher nach Altona gebracht. Der Holzdamm wird, glaube ich, durch Smith's Wasserkunst noch erhalten. Auch für die Jacobi-Kirche fürchtet man. Um den Schrecken noch zu vermehren, sind Menschen, vielleicht entsprungene Züchtlinge, aufgegriffen, die in der Neustadt, Bäckergang und Bäckerbreitengang Feuer angelegt haben. Es ist indeß noch glücklich gedämpft worden. Allen Hausbewohnern, die noch in ihren Häusern sind, ist angedeutet worden, fortwährend Acht zu geben und des Nachts wechselseitig zu wachen. Patrouillen ziehen durch die Straßen, es darf nicht geraucht werden, und nicht zwei Leute dürfen auf der Straße zusammen reden. Im Volke herrscht Bewegung, vielleicht wegen einiger Maßregeln, die nicht zeitig genug ergriffen worden sind. Viele Leute haben gar nichts gerettet und es soll jetzt ein Zelt errichtet werden, wo die Obdachlosen eine Zuflucht finden. Von allen Seiten sind Spritzen und Spritzenleute gekommen und durch Proklamation ist jeder gute Bürger aufgefordert worden, pumpen zu helfen, da die Spritzenleute ermattet sind. Ungefähr sechs bis sieben Hundert Häuser sind niedergebrannt und dem Feuer bis diesen Augenblick noch keine Grenzen gesetzt, wenigstens nach dem Jacobi-Kirchspiel zu. — N.S. Das Stadthaus und die Bank stehen. (Spen. Z.)

Hamburg, 7. Mai Abends. Die Preuß. Post war noch nicht nach Altona verlegt. Der Wind wüthete fort, weswegen an werkthätiges Löschen nicht recht zu denken war. Schrecklich ist die Raubsucht des zahlreichen Gesindels, das der Behörde fast eben so viel Noth, als das Feuer verursacht. Ein Bösewicht, der den Hafen in Brand stecken wollte, wurde vom Volke erschlagen. Die Neustadt hofft man zu retten. Die Jacobikirche ist bisjetzt unversehrt geblieben. Das Bedürfniß von Zelten für die obdachslosen Bewohner, deren Zahl jetzt wohl 40,000 betragen mag, macht sich immer mehr geltend. (Spen. Z.)

Berlin, 9. Mai. Aus dem mündlichen Bericht mehrer Reisenden, welche Hamburg am Sonnabend Abend 9 Uhr mit der Schnellpost verlassen hatten, theilen wir noch folgende Notizen mit. Die Post konnte (so weit hatte sich die Feuersbrunst in Folge des heftigen Südwestwindes sehr rasch in der Richtung nach der St. Georgen-Vorstadt verbreitet), nicht mehr ihren gewöhnlichen Weg durch das Steinthor nehmen, sondern fuhr durch das Dammthor und erreichte so auf einem Umwege die Straße nach Berlin. Leider war im Augenblick des Abgangs die Feuersbrunst immer noch im Wachsen, jedoch entschieden nach der einen angegebenen Richtung. Nach der Seite des neuen, schönen Stadttheils, dem neuen Jungfernstieg, Esplanade, Gänsemarkt u. s. w., war es glücklich gelungen, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun, und darf man sich der Hoffnung hingeben dieses Viertel als gerettet anzusehen. Leider bestätigt es sich, daß verabscheuungswürdiges Mord- und Raubgesindel das allgemeine Elend zu den nichtswürdigsten Freveln zu benutzen trachtete. Man hat einen Theil dieser Meuterer ergriffen, doch vielen war es leider gelungen sich zu retten. Einen dieser Buben, den man mit einer Pechfackel betroffen hatte, sah man auf der Firste

*) S. den Artikel „Breslau" unter der Rubrik Lokales.

*) Um unsern Lesern eine Anschauung von der Größe der Verwüstung zu geben, haben wir der heutigen Zeitung einen Plan von der Stadt Hamburg beigelegt. Die obige Angabe der verheerten Plätze, Straßen und Gebäude rührt von einem in Berlin eingetroffenen Reisenden her. Die Richtung, welche das Feuer genommen, soll nach einer in unserer gestrigen Ztg. enthaltenen Angabe ungefähr folgende sein: „Von der Deichstraße, wo es ausbrach, die jedoch nicht ganz verzehrt wurde, verbreitete es sich über den Rödingsmarkt, dessen Ostseite theilweise in Flammen aufging, und über die Steinwiete nach dem Hopfenmarkt. Demnächst ergriff es die Nikolaikirche und den Nikolaikirchhof, und von diesem Augenblick ward das bis dahin auf ein Viertel am Binnenhafen beschränkte Feuer zum verderblichen Element für den ganzen Kern der Altstadt. Es ergriff die Neueburg, einen Theil der Bohnenstraße und die Börsenhalle, den Rathhausplatz und das Rathhaus, das Archiv, die Bank, die alte Börse, das Kommerzium und den alten Krahn, die Mühlenbrücke, die große und kleine Johannisstraße, den Breiten Giebel, den Plan, den alten Wall (Dreckwall), den Mönkedamm, den Adolphsplatz mit der neuen Börse, die Gerberstraße, den Voglerswall, den Neuen Wall, den alten Jungfernstieg, die Großen und die Hohen Bleichen." — Wir werden, wenn erst in Hamburg selbst die offiziellen Berichte über den Brand erscheinen, auf den Gebrauch des beiliegenden Planes zurückweisen. Red.

eines Daches sich von einem Schornstein zum andern retten. — Die unvermeidlichen traurigen Folgen des Hauptunglücks ließen sich schon verspüren. Es fing an Mangel an Lebensmitteln einzutreten, hauptsächlich deshalb, weil bei der Unordnung und Selbsthülfe, die sich in einem großen Theile der Bevölkerung erzeigte, die vom Lande hereinkommenden Wagen mit Zufuhr angehalten und geplündert worden. Natürlich wird es schwer, fernere Zufuhren zu erhalten, wenn diese nicht überall gesichert werden können. — Auch die Trunkenheit spielte ihre Rolle, da viel Gesindel sich der preisgegebenen Weinvorräthe bemächtigt und in Völlerei betäubt hatte. Doch sind diese Symptome gegen den Geist des Eifers und der gemeinsamen Liebe und Rettungsanstrengungen zum Glück nur als Einzelne zu bezeichnen. — Das Elend wird vor den Thoren erst recht anschaulich; Wagen auf Wagen verlassen die Stadt. Meilenweit von derselben sind die Flüchtlinge gelagert und ohne Obdach. Da Regenwetter einzutreten begann suchten sich dieselben durch Zelte von ihren Kleidungsstücken, Bettüchern u. dgl. zu schützen. Bis gegen 15 Meilen von Hamburg ist der Feuerschein und Rauch der Brunst sichtbar gewesen. (Voß. Ztg.)

Hamburg, 8. Mai. Nachmittag 1. Uhr. Die Feuergluthen haben um 10 Uhr Morgens unweit des Ferdinands- und Steinthores ihr Ende gefunden, nachdem der größte Theil dieses Stadtviertels niedergebrannt ist. In vergangener Nacht wurden in verschiedenen Theilen der Stadt Brandstifter auf der That ertappt und mehrere gleich gehängt, andere erschlagen. Der Senat hat ein Mandat anschlagen lassen, wonach Hinrichtungen solcher Verbrecher ihm überlassen werden sollen. Hannöversches Militair ist angekommen. Seit einer Stunde fällt Regen. Der Senat hat beschlossen, zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses der beinahe 50,000 Unglücklichen eine Anleihe zu machen. Aus Dänemark und Hannover treffen unaufhörlich Wagen mit Lebensmitteln und Löschmannschaften ein. — Gegenwärtig 3 Uhr Nachmitag ist die größte Gefahr für den übriggebiebenen Theil Hamburgs vorbei. (Voß. Z.)

† Breslau, 11. Mai. Wir erhalten von unseren Berliner Korrespondenten, wie von hiesigen Gönnern der Ztg. eine Menge von Mittheilungen, welche theils die durch die Berliner Blätter veröffentlichten Nachrichten bestätigen, theils manche noch unbekannte Notizen enthalten. *) — Ein Extrablatt der Staatszeitung, welches am 9. d. in Berlin erst nach Verpackung der Zeitungen ausgegeben wurde, ist uns mitgetheilt worden, es meldet jedoch ebenso wenig wie der Altonaer Merkur Nachrichten, die uns nicht schon auf anderem Wege zugegangen wären. Die Hamburger Zeitungen erscheinen noch nicht, doch ist Hoffnung vorhanden, daß die Börsenhalle schon in den nächsten Tagen wieder ausgegeben wird. — Wir bemerken noch, daß auch von Breslau aus eine Anzahl Kaufleute nach Hamburg gereiset sind, um sich an Ort und Stelle von dem Stande ihrer merkantilischen Verhältnisse auf dem Hauptstapelplatze des deutschen Handels zu überzeugen. Möge der Himmel den Handelsstand unserer Stadt vor großen Verlusten bewahren! — Wir lassen nun die Berliner Briefe nach der Stunde ihres Abganges folgen:

Berlin, 9. Mai, (Privatmittheilung.) Die stündlich hier eintreffenden Couriere bringen über das unbeschreibliche Brandunglück in Hamburg noch immer nichts Beruhigenderes. Wie bei jedem traurigen Ereignisse, soll auch hier der Abschaum des Volkes versuchen, sich durch verbrecherische Handlungen zu bereichern. Ein Jeder, welchen man bei einer solchen Unthat ertappt, wird, nach einer uns zugekommenen brieflichen Mittheilung, sofort erschossen, welches strenge Standrecht auch in solchem unglückichen Falle allein die Ordnung einigermaßen aufrecht zu erhalten vermag. Gestern Morgen haben die in Magdeburg stehenden Pioniere und noch anderes Militär durch den Telegraphen allerhöchsten Orts den Befehl erhalten, mit den an Kraft zu verstärkenden Dampfschiffen den Hamburgern zu Hülfe zu eilen, so daß sie in 12 — 14 Stunden schon dort eintreffen sollen. Wie man hört, sind die Berliner Assecuranz-Kassen wenig oder gar nicht bei diesem Brande betheiligt. Heute sind aus Hamburg mit der Post mehrere Fäßchen mit Gold angekommen. Seit Sonnabend findet an der Börse hier kein Geschäft statt, eine solche Paralyse hat dieses Feuer schon in der hiesigen Handelswelt erzeugt. Die Staatszeitungs-Expedition, welche die Hamburger Nachrichten immer zuerst bekommt, hat gestern in der Post anschlagen lassen, daß sie des Abends Exemplare ihres Blattes für 2 gGr. verkauft.

*) Wir danken den geehrten hiesigen Handlungshäusern, welche uns Abschriften ihrer Briefe vorlegten, verbindlichst und bitten sie, uns ferner in den Stand zu setzen, unsern Mitbürgern recht vielseitige Beiträge zu der Geschichte dieses großen Unglücks mitzutheilen. Red.

Berlin, 9. Mai. (Privatmittheilung.) Nach den so eben aus Hamburg hier eingehenden Nachrichten ist man endlich, namentlich in Folge der Unterstützung des fremden Militairs, des Feuers Herr geworden. — Sie werden die Hilfeleistungen, welche hier von Seiten unseres allergnädigsten Königs, der Staatsbehörden, der Kommunalrepräsentanten und vieler Privatpersonen ausgegangen sind, bereits erfahren haben. Gott segne den König und Alle, die schnelle Hülfe bringen! — Die Kollekte, welche im Laufe des heutigen Tages eröffnet worden ist, und welche sich zunächst nur auf Empfangnahme von Kleidung, Decken, Betten und Wäsche beschränkt, hat während des einzigen Nachmittags so bedeutende Erfolge gehabt, daß morgen früh um 2 Uhr bereits ein Dampfschiff und zwei Schleppschiffe unter Leitung des Polizei-Commissarius Gesellius mit milden Gaben nach Hamburg abgehen werden. Außerdem werden sich sehr bedeutende Sendungen an Brod und andern Nahrungsmitteln diesem Zuge theils anschließen, theils folgen. — Die Bestürzung unter dem hiesigen Handelsstande ist allgemein, und einer der größten hiesigen Seiden-Fabrikanten, welcher in Folge des Brandes circa eine halbe Million verlieren wird, versicherte mir gestern, daß ein großer Theil der hiesigen nach Hamburg handelnden Kaufleute die größten Anstrengungen würde aufwenden müssen, um über diesen Schlag des Schicksals hinweg zu kommen. Daß dabei die Befürchtung vorherrschend ist, daß die in großen Summen betheiligten Assekuranz-Compagnien ihre Verpflichtungen nicht werden erfüllen können, geht bereits aus einer in der heutigen Berliner Zeitung befindlichen Bekanntmachung des Agenten der München-Aachner Gesellschaft hervor. Deutsche Gesellschaften sind nur mäßig betheiligt, dagegen wird der Londoner Phönix und die Sun fire office sehr bedeutende Verluste erleiden, und unterrichtete Personen äußern begründete Zweifel, ob bei dem derzeitigen Stande der polititschen und geldmarktlichen Beziehungen in England der Export so enormer Summen zu Gunsten Hamburgs werde gestattet werden, oder ob man vorziehen werde. eine Parlaments-Akte zu extrahiren, durch welche die genannten Gesellschaften autorisirt werden, nur mäßige Beihilfen auf Brandschäden zu gewähren. *) — Folgende Privatnotiz erfahre ich eben. Eine Dem. Stich, welche am Hamburger Theater engagirt ist, hat über das Brandunglück hierher geschrieben. Sie war aus ihrer Wohnung nach der „Stadt London" geflüchtet, wo sie sich sicher glaubte. Doch letztere ist bekanntlich gesprengt; Dem. Stich hat alle ihre Effekten verloren und einstweilen ihren Wohnsitz in einer Kirche aufgeschlagen. Gestern ist ihr Stiefvater von hier abgereiset, um seine Tochter hierher zu holen.

Berlin, 9. Mai. (Privatmitth.) Mit großer Genugthuung beeilen wir uns Ihnen die Anzeige zu machen, daß nach in diesem Augenblik eintreffenden außerordentlichen Nachrichten man endlich gestern Mittag um 1 Uhr des Feuers in Hamburg vollständig Meister geworden ist. Der Senat hat eine Anleihe von 100,000 Mark Banko ausgeschrieben, um sofort den nöthigsten Bedürfnissen genügen zu können. Ein zweites Decret fordert die Bürger auf, von der Selbststrafe gegen die, beim Stehlen und Brennen verdächtigen Individuen (vorzüglich Engländern, Matrosen und Arbeitern aus der Hamburger Maschinenfabrik) abzustehen, und diese Individuen den Behörden zur Bestrafung auszuliefern. — Das Volk hat viele derselben getödtet, doch soll die Ordnung ganz wieder hergestellt sein. — An unsern Straßen-Ecken befindet sich ein Anschlag der Herren Minister Rochow und Rother Excellenz, worin dieselben im Auftrag Sr. Majestät des Königs (der morgen früh ein Dampfboot nach Hamburg sendet) um Hülfe ersuchen, um die nöthigsten Naturalbeträge mit demselben dorthin zu befördern. — P. S. Diesen Morgen hat Se. Majestät der König 2000 Stück wollene Decken, 25,000 Stück Brote und 5000 Stück Friedrichs'dor aus eigenen Mitteln gesandt.

Berlin, 9. Mai. (Privatm.) Se. Majestät der König haben eigenhändig dem Senat geschrieben und ihm die Versicherung gegeben, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln demselben Hülfe zu leisten. Der Senator Hudtwalker läßt als Diktator die Frevler und Mordbrenner hängen und erschießen, wie es gerade geht, und auf der Stelle. — Nach den neuesten heut Mittag von Hamburg eingetroffenen Nachrichten war zwar das Feuermeer im Stillstehen, aber fortwährender Wind läßt immer neue Ausbrüche befürchten.

Berlin, 9. Mai. (Privatmitth.) Nachdem das Feuer noch bis zum Steinthore hin auf das Verheerendste gewüthet hatte, gelang es endlich, des furchtbaren Elements insoweit Meister zu werden, daß keine weitere Verbreitung zu befürchten steht. Das Hannöversche Militär ist zum Schutz der Stadt wider Unordnungen aller Art eingerückt. Die Wuth des Volks auf die Brandstifter ist schrecklich und mehrere Beispiele von eigenmächtiger, schneller Justiz haben ein Mandat des Senats wider solche Selbstrache veranlaßt. Die wichtigste Hülfe kam, gerade im entscheidendsten Augenblick, von oben. Ein starker Regen vollendete, wozu fast übermenschliche Anstrengungen zu schwach waren. — Um 3 Uhr, bei Abgang der Estafette, war alle Gefahr für die unberührt gebliebenen Theile der Stadt Gottlob vorüber.

*) Die Befürchtungen unsers Berliner Correspondenten sind ungegründet. Die Sun fire office wird prompt zahlen, wie bereits eine offizielle Anzeige derselben in der heutigen Breslauer Ztg. (siehe Inserate) darthut. Red.

Frankreich.

* Paris, 5. Mai. (Privatmitth.) Der Moniteur enthält heute das Protocoll über die am 29. v. Mts. vom Herzog von Monpensier bestandenen Prüfung. Wir heben daraus die wichtigsten Stellen hervor: „Die Jury hat einstimmig anerkannt, daß im Laufe der Prüfung, welche über die verschiedenen Theile der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie, der Algebra und ihrer Anwendung auf die Geometrie, der Statistik und der besondern Geometrie sich verbreitete, S. K. H. mit Erfolg auf alle an Sie gerichtete Fragen geantwortet, vielen Verstand und sehr befriedigende Kenntnisse an den Tag gelegt, und sich stets mit Reinheit, Klarheit und Bestimmtheit ausgedrückt hat. Um Mittag war die mündliche Prüfung beendigt. Die Jury und der Examinator begaben sich in einen besonderen Saal, wo S. K. H. eine Zeichnung und lateinische und französische Compositionen über die ihm vom Hrn. Examinator vorgelegte Gegenstände ausführte. Bei diesen verschiedenen Arbeiten, die über drei Stunden dauerten, und mit der größten Sorgfalt von der Jury geprüft wurden, hat S. K. H. Beweise von Seiner Gewandheit im Zeichnen und Seiner genauen Kenntniß der lateinischrn und französischen Sprache gegeben. Die Prüfungs-Jury ist somit einstimmig der Ansicht, daß der Herzog von Monpensier bei der bestandenen Prüfung vollkommen Genüge geleistet, und die nöthigen Kenntnisse und Fähigkeiten gezeigt hat, um als Offizier in das K. Artillerie-Corps aufgenommen zu werden." Das offizielle Blatt theilt auch die Anrede des Königs an das 3. Artillerieregim. in dem Augenblicke, wo der Herzog in demselben aufgenommen wurde, mit. Derselbe lautete: „Meine lieben Kameraden! Ich fühle mich glücklich, mich unter Euch zu befinden und ein neues Pfand meines Vertrauens und meiner Zuneigung jener mit Recht so berühmten Artillerie, der Ueberlegenheit so oft den Sieg an unsern Fahne gefesselt, zu geben. In den Reihen der Armee habe auch ich meine Laufbahn begonnen, und bin erfreut, durch meinen Sohn mich darin ersetzt zu sehen; ich danke dem Himmel, mir eine zahlreiche Familie geschenkt zu haben, daß ich einer jeden Waffengattung der Armee einen Sohn bestimmen konnte. Ich wollte daß der Herzog von Monpensier, wie sein Bruder, der Prinz von Joinville, als er in die Marine eintrat, alle Bedingungen, welche die Aufnahme in die Artillerie erheischt, erfülle, und bin sehr erfreut zu sehen, daß er diesen Erfordernissen zur allgemeinen Befriedigung genügte. So wie ich es gewünscht, dankt er nur seiner Arbeit, seinen Nachtwachen, seinen erworbenen Kenntnissen und nicht den Zauber seiner Geburt die Ehre, einer eurer Offiziere zu sein. Seine Gegenwart in euern Reihen wird, meine lieben Kameraden, ein neues Band zwischen uns sein, und stets wird mich Alles freuen, was mich mit der Armee vereinen und meine Söhne mit ihr identificiren kann." — Die Commission des Budgets hat gestern mit der Frage der Steueraufnahme sich beschäftigt und nach dem sie die Minister des Innern und der Finanzen gehört, hat sie beschlossen, die Steueraufnahme solle auf dieselbe Weise fortgesetzt werden, wie sie begonnen wurde. Die Kommission, um diese Operation zu garantiren, wird der Kammer den Vorschlag machen, ein Gesetz anzunehmen, demzufolge alle jene, die der gesetzlichen Maßregel den Gehorsam versagen, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und zu 16 — 100 Frs. Strafe verurtheilt werden. — Gestern wurde in dem Prozesse der Pariser Hospitäler, welche im Namen des Hrn. v. Feuchères die Erben der famosen Mlle. v. Feuchères, deren hinterlassenes Vermögen von 12 Millionen ansprachen, entschieden. Das Civiltribunal erster Instanz erklärte nach einer dreistündigen Berathung mit den Schlüssen des General-Prokuratars einverstanden, daß die Verwandtschaft der Erben hinlänglich hergestellt, Baron v. Feuchères und somit die Spitäler kein Recht auf die hinterlassenen Güter der Verstorbenen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gegen diesen Ausspruch an die höhere Instanz appellirt werden wird. — Die Kammer machte auch gestern keinen Schritt vorwärts in der Diskussion über den § 7 des 1. Art. und das ganze Resultat der Sitzung wurde sowohl wie das Amendement des Hrn. Leyraud, wie die Centrallinie nach Clermont verworfen; über diesen § nach der Fassung der Kommission wurde im geheimen Scrutin abgestimmt und derselbe mit 202 gegen 159 verworfen. Die Fortsetzung wurde auf morgen vertagt wegen des heutigen Feiertags.

Die Antwort, welche der König auf die Anrede des Hrn. Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts, gegeben hat, dürfte als ein Zeichen, in welchem

Grade die Ansichten von dem Verhältnisse des Fürsten zum Volk in Frankreich entwickelt sind, von Interesse sein. Se. Majestät sagte: „Ich bin stolz darauf, daß ich als König wie als Herzog von Orleans meine Söhne der öffentlichen Erziehung übergeben konnte. Jetzt ernten sie die Früchte davon. Man sieht, welche Bande sich durch diese Gemeinschaft zwischen den auf solche Art erzogenen Prinzen, und der Generation knüpfen, welche mit ihnen auf der Bank des Lehrsaals gesessen hat. Ich freue mich dies vor dem einsichtsvollen Ministerium auszusprechen, welches meinem Vertrauen so würdig entsprochen hat, indem es die Ausdehnung, welche der öffentliche Unterricht unter meiner Regierung erhielt, auf jede Art und Weise begünstigte. Es freut mich auch, dies vor demjenigen zu thun, der die Prüfung, welche der Herzog von Montpensier zu bestehen hatte, um in das Artilleriekorps einzutreten, so geschickt und unparteiisch leitete, ich habe gewollt, daß mein Sohn durch die allgemeine Pforte in die Armee eintrete, und daß er seine Zulassung nur seinem Fleiße und seinen Studien verdanke. Ich hoffe, daß dieser erste glückliche Erfolg Einfluß auf seine Zukunft und auf die Wechselfälle der Laufbahn, die sich vor ihm öffnet, haben werde."

Die interessanteste Neuigkeit, welche heute mitzutheilen ist, ist die Entscheidung des Prozesses über die Nachlassenschaft der Baronin Feuchères. Die Ansprüche der Armenhäuser werden zurückgewiesen.

Die „France" behauptet, der König habe, als der Erzbischof von Paris seine Gratulationsrede an ihn richtete, eine Bewegung des Erstaunens gemacht, die zugleich innere Bewegung und Verlegenheit verrathen hätte; die Antwort des Königs sei kurz gewesen. Die Reden, welche an den König gerichtet werden, müssen Seiner Majestät gewöhnlich zuvor vorgelegt werden. Allein der Erzbischof von Paris machte es, als er einwilligte, am Namensfeste des Königs und am Neujahrstage am Hofe zu erscheinen, zur Bedingung, daß seine Reden einer solchen vorgängigen Durchsicht nicht unterzogen würden. (Fr. Bl.)

Der Finanz-Minister hat den Deputirten ein Verzeichniß mitgetheilt, worin das Grundvermögen des Staates aufgeführt ist. Dasselbe beläuft sich auf ungefähr 1,283,441,698 Fr. Die liegenden Gründe, die vom Kriegs-Ministerium abhängen, belaufen sich auf mehr als 206 Millionen, die des Ministeriums der Marine auf 125 Millionen. Die Waldungen werden auf 729,563,283 Fr. und die Domainen auf 8. Mill. veranschlagt.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind, von Paris zurückkehrend, heute hierselbst angelangt. Man spricht von einer neuen bevorstehenden Reise derselben nach Deutschland; bereits werden dazu mehrere Vorbereitungen getroffen. — Der Kardinal Erzbischof von Mecheln wird nächstens das Land wahrscheinlich auf immer verlassen, um auf einen Ruf Sr. Heiligkeit des Papstes sich nach Rom zu begeben und dort eine angesehene Würde zu übernehmen. Der Bischof von Gent wird einstweilen die Primatstelle in Mecheln übernehmen. Es ist noch nicht entschieden, ob dieser oder der Bischof von Lüttich zum Erzbischof erhoben wird.

Schweiz.

Basel, 4. Mai. Nach der „Stimme von der Limmat" hat nun auch Graf Aberdeen dem Bundes-Präsidenten durch den Englischen Gesandten am 18ten April eine Note einreichen lassen. Die Depesche, heißt es daselbst, erinnert ebenfalls an die Verhandlungen des Wiener Kongresses, an die nach erfolgter definitiver Constituirung der Schweiz anerkannte Neutralität und Unverletzlichkeit ihres Gebietes, und spricht den sehr lebhaften Wunsch aus, daß sich alle Bundesglieder und alle Bundesbehörden innerhalb der Schranken des Bundes-Vertrags bewegen sollten. Die Depesche spricht überdies die Besorgniß aus vor einem möglichen Religionskriege, oder doch wenigstens vor einem bedeutenden Unfrieden zwischen den beiden christlichen Konfessionen, und vor einem daherigen innern Zerfall. Weil durch den Bundesvertrag der religiöse Friede befestigt worden, müsse Großbritannien wünschen, daß der Bund respektirt werde. Bemerkenswerth ist die in der Russischen Note erwähnte Uebereinstimmung des Preußischen Hofes mit derjenigen von Rußland und Oesterreich, und es ist demnach ein weiteres Erklären auch von Seite Preußens zu gewärtigen.

Eine Deputation der Jungen Schweiz, worunter sich auch der Präsident des Gr. Raths befand, hat sich zum Bischof begeben, um Aufschluß über die Sünden ihrer Gesellschaft zu erhalten. Der Bischof antwortete ausweichend: er wolle sich freuen, wenn die Gesellschaft nicht auf religiöse Reformen ausgehe; ohne Zweifel sei dieselbe, wie alles Menschliche, der Verbesserung fähig, man solle sich dessen bestreben. Er ging auf nichts ein, und die Gesandtschaft ermahnte ihn nur, so bald als möglich ein ungerechtes Interdict aufzuheben.

Italien.

Palermo, 23. April. Die Regierung hat den Handelskammern zu Händen des Handelsstandes, der Rheder und Schiffer die offizielle Mittheilung gemacht, wie einige Streitigkeiten einen förmlichen Bruch zwischen diesem Staate und dem Königreiche der Niederlande herbeizuführen drohten, so daß Feindseligkeiten vorzüglich gegen die Handelsflagge beider Sicilien und Repressalien von dieser Seite entstehen könnten, man sich folglich in Acht zu nehmen habe. *) An Ausrüstung der Flotte wird thätig gearbeitet. Es befinden sich gegenwärtig gegen 20 Schiffe unter der Flagge beider Sicilien in den Häfen Hollands und Belgiens. — Man schreibt aus London, es werde thätig an Handelsverträgen zwischen England einerseits und Portugal, Spanien und Frankreich gearbeitet. Mit der ersten dieser Mächte sei das Englische Ministerium bereits so viel als einig. Kommen diese Verträge zu Stande, so werden unsere Weine gänzlich von den Englischen Märkten verdrängt. — Se. Maj. der König von Baiern beehrte gestern die Tafel des Herzogs von Serra Difalco mit seiner Gegenwart und brachte den Abend in der bei jenem Herzog versammelten Gesellschaft zu. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Beyrut, 10. April. In den letzten Tagen ließ Omer Pascha in Der-Kamar die vornehmsten Scheichs und Emirs der Drusen zu sich entbieten unter dem Vorwande, mit ihnen über die Klagen und Verluste der Maroniten zu Rathe zu gehen, für welche die Pforte endlich ihre Intercession geltend macht. Sieben Häuptlinge fanden sich mit ihrem Gefolge ein, aber nach den üblichen Begrüßungen, nach Umherreichung von Pfeifen und Kaffee wurden auf ein mit der Trommel gegebenes Zeichen die Thüren plötzlich geschlossen, die Gäste entwaffnet und geknebelt, vier Geschütze aufgepflanzt und ringsherum die Osmanischen Truppen, 2000 Mann stark, aufgestellt. Nun waren keine 24 Stunden vorüber, als auf den Ruf zu den Waffen 5000 Drusen vor Betteddin standen, um die Auslieferung ihrer Häuptlinge zu verlangen. Sie hatten angefangen, das Wasser abzugraben und alle Aussichten schienen ihnen günstig. Allein da rückten 500 Mann Reguläre, durch eine Schaar Napluser verstärkt, aus Said aus, warfen sich ohne Schwertstreich in den belagerten Ort und schickten vier der vornehmsten Gefangenen nach Said, wo das türkische Dampfboot sie an Bord nahm. Sie sitzen jetzt hier in gutem Gewahrsam auf dem Schloß, und das Dampfboot ist wieder abgegangen, um auch die andern zu holen. Wie man sagt, will die Regierung sie für ihr ganzes bisheriges Betragen, namentlich auch gegen die Maroniten, zur Verantwortung ziehen. Offenbar ist aber diese Politik auf die Unterdrückung der einen wie der andern berechnet. Denn hat man erst ihre Häuptlinge in der Gewalt, so werden die Steuern folgen. Diese gelungene Verrätherei giebt natürlich dem Fanatismus der Türken neue Nahrung, aber wie immer, denke ich, wird es auch hier gehen: der Hochmuth wird vor dem Fall gekommen sein. (A. Z.)

Asien.

Aus China meldet man ferner: Die Besatzung von Ningpo besteht aus 150 Artilleristen, 250 Mann irischer Infanterie, einer kleinen Abtheilung Marinesoldaten, 580 Mann vom 49sten und 55sten englischen Infanterie-Regiment, 80 Sappeurs und der Schützen-Kompagnie des 36sten Sipahiregiments der Madras-Infanterie — im Ganzen aus ungefähr 1200 Mann, was für eine so große und volkreiche Stadt viel zu wenig wäre, wenn die Chinesen einen ernstlichen Angriff unternähmen. Indessen hatte Sir Hugh Gough diese kleine Streitmacht auf das vortheilhafteste postirt, seine Artillerie beherrschte die ganze Stadt und die Verbindung mit dem an der Küste liegenden Geschwader war gesichert. Letzteres bestand aus den Schiffen Columbine und Modeste, drei Kriegsdampfbooten und einer Beobachtungsbrigg. Von Hongkong wurde stündlich der Jupiter mit dem schottischen Regiment „Cameronians" erwartet. Die Besatzung der Stadt lag in einer Anzahl von Gebäuden die sich um einen großen und prachtvollen Tempel des Confucius reihen. Dieser Tempel wird als ein Meisterwerk zierlicher chinesischer Architektur geschildert und besonders die Plafondmalerei seiner großen Halle gerühmt. Den Soldaten war, um Beschädigungen zu vermeiden, die Betretung des Haupttempels untersagt, aber in einigen dahinter liegenden Tempelchen waren die Sappeurs und Artilleristen einkasernirt. Das Ganze bildet ein schönes Viereck, in dessen Mitte sich ein künstlicher See mit Graniteinfassung befindet, über welchen drei Brücken vom nämlichen Material führen. Obiger Confuciustempel wird alle 3 Jahre zum Staatsexamen chinesischer Studenten gebraucht, welche während ihrer Prüfung in den umliegenden Häusern wohnen. Nach der Menge der letzteren zu schließen, muß die Zahl der Staatsdienstadspiranten sehr groß sein. Der Preuß. Missionär Gützlaff, welcher die Expedition als Dolmetscher begleitet, war mit der Oberaufsicht der in der Stadt eingerichteten Polizei betraut und soll sie trefflich organisirt haben. Der Gesundheitszustand der Truppen war gut und an Lebensmitteln Ueberfluß, doch zeigten die Einwohner nur wenig Lust, mit den Engländern Handelsverbindungen einzugehen. — In einem Handelsschreiben aus Singapore d. d. 22. Febr. heißt es: „Es war im Plane Hong-tscheu-fu, die Hauptstadt der Provinz Tschekiang (deren Einnahme durch die Engländer früher voreilig gemeldet worden) anzugreifen, sobald das Transportschiff Jupiter mit Verstärkungen in Tschusan oder Ningpo angekommen. Diese Stadt ist, wie sich kaum zweifeln läßt, bereits in unserem Besitz und unmittelbar darauf wird ein Besuch in Yang-tse-king folgen, so wie thätliche Operationen gegen Su-tschow, Nang-king und andere Städte der Provinz, die sich bereits in großer Zerrüttung befinden sollen." Sobald dann die aus Indien und England erwarteten Verstärkungen eintrafen — in Madras waren gegen Ende Februars ungefähr 1000 Mann nach China eingeschifft worden und Lord Ellenborough, der neue General-Statthalter, hatte die Transportschiffe persönlich in Augenschein genommen — sollte die Expedition in den Meerbusen von Petscheli und gegen Peking vorwärts gehen, wo Sir H. Pottinger, wie er den chinesischen Abgesandten auf ihre listigen Unterhandlungsanträge geantwortet, „mit dem Kaiser des himmlischen Reichs eine persönliche Unterredung pflegen will." — Einem Schreiben aus Kulung-su vom 14. Dec. zufolge hatte der „große Canal" seine Dämme durchbrochen und das Land weit hinaus mit Wasser und Treibeis bedeckt. Das Wetter war in den Monaten Dezbr. nnd Januar höchst veränderlich, so daß man sich über die vergleichsweise gute Gesundheitsbeschaffenheit der englischen Truppen zu verwundern hatte.

*) Sollte bei obigen Nachrichten nicht irgend ein Mißverständniß mit unterlaufen? Unsere Briefe aus Neapel, die um vier Tage jünger sind, schweigen darüber, und auch die Holländischen Blätter melden nichts von einer so drohenden Gestaltung der Differenz.
(Anmerk. d. Red. d. A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 11. Mai. Der evangelisch-theologischen Fakultät hiesiger Universität steht ein Verlust bevor; der bisherige Licentiat der Theologie, Doktor der Philosophie Hr. H. Hesse ist von hier nach Gießen als außerordentlicher Professor der Theologie berufen, und wird noch im Laufe dieser Woche Breslau verlassen, um dort seine neue Stellung anzutreten. Derselbe hat sich während der 4 Jahre, die er als Privatdocent an hiesiger Universität wirkte, nicht allein die Achtung seiner geschätzten Kollegen sondern auch die Liebe der Studirenden in nicht geringem Grade erworben, und mit Trauer sieht man einen so wackern, hoffnungsvollen jungen Gelehrten von hier scheiden.

Eisenbahn-Zeitung.

V.

(Fortsetzung.)

Englische Statistiker weisen nach, daß Großbritannien über eine Million Pferde, die noch immer zur Fortschaffung von Gütern und Personen gebraucht werden, ernähre und daß die Unterhaltung eines Pferdes gerade soviel Land in Anspruch nehme, als die von acht Menschen. Sie ziehen daraus den Schluß, daß, für den möglichen Fall des Ersatzes dieser Pferdekraft durch Dampfmaschinen, der Unterhalt eines Bevölkerungs-Zuwachses von 8 Millionen Menschen frei würde. Was sich auch dagegen einwenden läßt, z. B. daß einzelne Theile des Bodens eben nur zum Erhalt von Pferden zu benutzen sind u. s. w., jedenfalls liegt in dieser Zusammenstellung sehr viel, für die Eisenbahnsache Redendes, Wahres, und ist bei dem Kostenaufwande der Eisenbahnen sehr zu berücksichtigen. Wird die Frequenz derselben in Deutschland der englischen auch kaum jemals gleich kommen, so differiren doch auch die Kosten ganz gewaltig. Das Eisen ist in England wohlfeiler, der Tagelohn mitunter 3 Mal so hoch, als in Deutschland, was aber die englischen Arbeiter durch größere Geübtheit wieder ausgleichen. Die Brückenbauten sind nicht theuerer, als bei uns. Die Santey-Brücke auf der Liverpooler Bahn, mit 9 Bogen zu 48½ Fuß Spannung, unter den Bögen 58 Fuß hoch, die 300000 Rthl. gekostet, würde, der Berechnung Sachverständiger gemäß, in Berlin nicht für diese Summe herzustellen gewesen sein. Was aber die Eisenbahnen in England ins Ungeheure vertheuert, besteht in den enormen Preisen von Grund und Boden und in den erschrecklich großen Nebenkosten. Für die Erwerbung der Ersteren durch Expropriation müssen dort mitunter ganz famose Summen gezahlt werden. Das Parlament hat dort

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 108 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. Mai 1842.

(Fortsetzung.)

erst die Erlaubniß zu Anlegung einer Eisenbahn zu ertheilen. Eine desfallsige Bill muß eingereicht und durchgebracht werden. Die Land-Eigenthümer, noch mehr die Canal- und Straßen-Societäten machen alle nur erdenklichen Manöver, um diese Bills zu hintertreiben, mindestens ihre Sanctionirung möglichst lange zu verzögern. Dadurch erwachsen aber für die Eisenbahn-Entreprisen Kosten, deren Anschlag ans Fabelhafte grenzt. Die Durchsetzung der Bill der Manchester-Liverpooler Bahn kostete 28465 Pfund Sterling (nahe an 200000 Thaler). Noch viel theurer kam die London-Brighton-Bill, und zwar auf 100,000 Pfund. Da die ganze Linie der Bahn nur 50 englische Meilen beträgt, so kam jede deutsche Meile schon auf 80,000 Thaler an Parlamentskosten zu stehen, wofür man, besonders im Norden Deutschlands, schon eine sehr hübsche Bahnstrecke ganz und gar herstellen kann. Bei der London-Birmingham-Bahn mußte der nämliche Acre Land, den man an Privatleute mit 30 Pfd. verkaufte, von der Eisenbahn-Gesellschaft mit 300 Pfd. bezahlt worden, ja an der Stockton-Darlington-Bahn wurden für 3 Acres sieben tausend Pfund gezahlt. Die 7/8 Meilen lange Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth hat dagegen, Alles in Allem, nur 100,000 Thaler gekostet.

Die Eisenbahn-Gesellschaften legen meist alle öffentliche Rechnung, Manchester halbjährig, andere ganzjährig u. s. w. In der erstern kommen von 1832 bis 1835 zusammen, 1974 Pfd. schlechte Schulden vor. Eine sonderbare Rubrik. Die Bahn fährt doch wohl nicht auf Credit? Wie ist dieser Passus erklärlich? Die Linz-Budweiser Bahn weist in den 3 Jahren 1833, 34, 35 einen baaren Gewinn der Unternehmung von 125,216 Conv.-Gulden nach. Nebenbei betrieb die Gesellschaft der letzteren auch einen Salzhandel, welcher ihr noch einen Extra-Gewinn von mehr als 100,000 Gulden abwarf, so, daß sie in den 3 Jahren 234,000 Gulden Netto-Revenüen bezog. Und doch hat diese Bahn, ohne Dampfwagen, fast keinen Personen-Verkehr. Da ist es freilich mit dem Gewinn der englischen Bahnen noch anders beschaffen. Bei der Manchester Bahn erstreckte sich der Netto-Gewinn des Personen-Transports in jenen Jahren schon auf 53 Prozent und der des Güter-Transports auf 35 Prozent. Aber auch die Lyon-St.-Etienne-Bahn in Frankreich rentirte in der nämlichen Frist mit 41 % Personen- und 24½ % Transport-Verkehr-Gewinn, Alles von der Brutto-Einnahme gerechnet. Im letzten Halbjahr 1839 betrug der Einnohme-Ueberschuß der Manchester-Bahn 1,375,000 Francs (über 300,000 Thlr.) Dieses ungeheure Plus wird dort als ein Unwesen angesehen, dem man aber kaum wird steuern können. Jene Parlaments-Akte, die der Gesellschaft so theuer zu stehen kam, bestimmte auch zugleich, das Maximum jährlichen Gewinns solle nicht über 10 Prozent hinausgehen dürfen. Da nun aber ein Gewinn von mehr als 50 Prozent erweislich, sonach für die Societät der Anlaß zur Herabsetzung der Fahr- und Transport-Preise durch die Regierung täglich zu fürchten, bezeichnet sie die Bauten immer noch als unvollendet und treibt in der That damit einen unerhörten Luxus, auf Kosten des Publikums, das weit lieber niedrigere Preise, als unnöthige, kostspielige Gebäude sähe. Mit Schulden ist diese Bahn fortwährend noch belastet. Sie zahlt nur 5 % Zinsen und findet es dabei zweckmäßiger, nichts abzutragen. — Die Post macht durch die Eisenbahnen ebenfalls ein brillantes Geschäft. Die London-Birminghamer Bahn lieferte im Jahre 1839 über 100,000 Thaler Einnahme für beförderte Post-Effekten. — Ueber die Conservirungs-Kosten weichen die Rechnungen allerdings mannigfaltig ab, doch stellt sich in Summa das Resultat heraus, daß eine, von reellen und wahrhaft sachverständigen Ingenieuren erbaute Bahn jährlich 1½ Prozent des ganzen Unternehmungs-Fonds an Conservations- und Unterhaltungs-Kosten der ganzen Bahn sammt Gebäuden erfordere.

(Beschluß folgt.)

H. M.

Bemerkungen

zur „Schafzucht Schlesiens", herausgegeben von J. G. Elsner, Wirthschaftsrath ꝛc.

Das zu Anfange dieses Jahres unter obigem Titel erschienene Werk ist in kurzer Zeit das Eigenthum der gebildeten Landwirthe Schlesiens geworden. Wie zu erwarten, hat es sich auch in den benachbarten Provinzen verbreitet. Diese Wahrnehmung ist um so erklärlicher, als wir ein die schlesische Schafzucht der Gegenwart so ausführlich und zum größten Theil gründlich behandelndes Schriftwerk nicht besitzen, das uns von dem wichtigen Einfluß einer fortschreitenden Veredelung unserer Schafheerden auf Land- und Staatswirthschaft eindringlicher überzeugt.

So willkommen daher allen rationellen Landwirthen diese Erscheinung sein muß, so wünschenswerth, ja schmeichelhaft denselben die Verbreitung der Vorzüge ihrer Schäfereien sein wird, so erscheint doch die, die zweite Hauptabtheilung eröffnende namentliche Aufführung der schlesischen Schäfereien ersten und zweiten Ranges sehr mangelhaft und unzuverlässig.

Ohne den, in der zweiten Hauptabtheilung des genannten Werkes dargelegten Ansichten des Verfassers über die innere Fortbildung und der äußeren Geschichte schlesischer Schäfereien entgegentreten, oder überhaupt das Werk einer Kritik unterwerfen zu wollen, werde ich mich darauf beschränken, auf die Mängel seiner Rangordnung im Allgemeinen hinzuweisen.

Wenn der Herr Verfasser sagt, daß er sich vorgenommen habe, denjenigen Schäfereien, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; so ist derselbe diesem Vorsatze nicht consequent gefolgt. Der Beweis für meine Behauptung würde sich am leichtesten durch spezielle Anführung der in seiner Klassenordnung in einem unverdienten Range glänzenden Schäfereien führen lassen. Ich enthalte mich jedoch einer speziellen Nachweisung, damit es nicht scheine, als wolle ich die ihn als vorzüglich bezeichneten Schäfereien aus niedrigen Absichten herabwürdigen, und einige, deren Besitzer es unterlassen haben, ihre ohne Geräusch vorgenommene und rühmlich fortschreitende Fortbildung dem Herrn Verf. kund zu thun, emporheben; oder als wolle ich mich zum Ehrenretter derjenigen aufwerfen, die derselbe, durch Erzählungen oder unzuverlässige Berichterstatter getäuscht, als der besondern Beachtung unwerth, bezeichnet hat.

Viele Schafheerden Schlesiens, welche der Herr Verf. vor 15—20 Jahren auf einer hohen Stufe der Veredlung gesehen hat, haben, zufolge seiner gewagten und in Wahrheit sich nicht bestätigenden Voraussetzung: „wenn jene in dem angegebenen Zeitraume consequent in der Verdelung fortgeschritten sind, wie dies wohl bei der Intelligenz und den pekuniären Mitteln der Besitzer zu erwarten sei", die unverdiente Ehre des ersten Ranges erhalten und werden dort als die vorzüglichsten des Landes gepriesen. Eigne Anschauung aber würde ihn gewiß überzeugt haben, daß diese auf Voraussetzungen basirte Charakteristik dem gegenwärtigen, wahren Zustande durchweg nicht entspricht; denn in dem langen Zeitraume sind jene Heerden durch Seuchen und in denselben erblich gewordene Krankheiten oder andere auf die Vermehrung und Veredlung nachtheilig einwirkende Umstände decimirt und in ihrem Fortschreiten sehr gehindert worden. Anderseits haben einige jener Schäfereien während dieser langen Zeit-Periode den Wechsel ihrer Besitzer zu ihrem Nachtheil erfahren, indem letztere die damals mit Eifer und Einsicht begonnene Veredlung nicht weiter fortgesetzt haben.

Wenn mehrere Schafheerden im gedachten Verzeichniß als Sterne erster Größe glänzen, die jedoch der Hr. Verfasser nach eingnem Geständniß nie gesehen, von deren Trefflichkeit er nur durch Berichterstatter und den nicht immer begründeten Ruf Kenntniß erlangt und darnach deren Charakteristik bestimmt hat; wenn derselbe ferner Schafheerden, die er selbst gesehen, als der besondern Empfehlung werth, dort aufführt, obgleich diese wie allgemein bekannt, eine Wolle im Werthe von 60—70 Rthl. erzielen; so stellt sich die von ihm angeordnete Klassenordnung als höchst unzuverläßig dar, ganz abgesehen davon, daß Nachrichten von Schäfereien letzter Art für den rationellen Schafzüchter von keinem Werthe sein können.

Andere mir sehr genau bekannte Schafzüchter, die trotz der erfolgten Aufforderung des Herrn Verf., ihm die verlangten Nachweise über ihre Schäfereien nicht eingesandt haben, sind bei der Rangordnung noch schlimmer weggekommen, indem sie ganz unrichtig charakterisirt und ihrem zur Zeit erreichten Höhenpunkt der Veredlung durchaus nicht entsprechend beschrieben worden sind. Unter andern will ich nur die Schäferei zu K....... im Schweidnitzer Kreise anführen über die Herr Verf. obgleich er weder die Heerde noch deren Wolle gesehen hat, folgendermaßen aburtheilt: „Die Schäferei zu K....... ist aus sächsischem Stamme entsprossen, dann in sich fortgezüchtet und in neuester Zeit nicht mehr veredelt worden." Nur gänzliche Unkenntniß des jetzigen Zustandes dieser Schäferei konnte ein solches Urtheil über dieselbe hervorrufen, an welchem nichts weiter wahr, als daß sie aus sächsischem Blute entsprossen.

Der, durch Ankauf von Müttern und Böcken aus den edelsten Schäfereien Schlesiens und Oesterreich-Schlesiens erlangte hohe Grad der Veredlung dieser Heerde, die fortdauernd mit Einsicht betriebene Fortzüchtung derselben, und der in den letzten Jahren erreichte hohe Preis ihrer Wolle, so wie der bedeutende Verkauf von Böcken und Mutter-Vieh sind, der irrigen Angabe des Herrn Verf. entgegen, bekannte Thatsachen.

Daß die Besitzer solcher in ihrem Rufe beeinträchtigten Schäfereien nicht bereits so unverzeihliche Mißgriffe öffentlich gerügt haben, ist, wie der Verfasser der Schafzucht Schlesiens in einem andern Falle sehr treffend bemerkt hat, eine gewisse Scheu vor der Oeffentlichkeit schuld, welche sie abhält, einem sonst verdienstvollen Schriftsteller im Fache der ökonomischen Literatur freimüthig zu sagen: daß ihn bei Darstellung des gegenwärtigen Zustandes unserer Schafzucht lediglich eigne Anschauung und eigne Ueberzeugung hätte leiten und nicht nach Hörensagen zur Verbreitung unbegründeter Nachrichten Veranlassung geben sollen.

Hoffentlich werden diese Winke beitragen, bei Veranstaltung einer neuen Auflage seines Werkes den Verf. zu bestimmen, nicht mit oberflächlicher Kenntniß und nach unverbürgten Erzählungen, sondern mit mehr Gründlichkeit eine Beschreibung des neuesten Standes der schlesischen Schafzucht zu liefern.

Mannigfaltiges.

— Hr. J. L. Schmidt in Altona macht bekannt: „Unter allen dem Feuer entgegenstrebenden Substanzen ist Pottasche eine der allerwirksamsten. Wird Wasser, in welchem diese aufgelöst wurde, angewendet, so hat solches eine weit größere Löschkraft, Gebäude, deren Holzwerk nach Außen und im Innern mit Pottasch-Wasser benäßt wird, leisten dem Feuer weit größeren Widerstand. Gewöhnliches Wasser widersteht nicht mehr, sobald es verdunstet ist, was bei solchem, mit Pottasche gesättigten Wasser nicht der Fall. Daß Pottasche diese Eigenschaft besitzt, ist jedem Chemiker bekannt, der Umstand jedoch, daß solche noch nicht praktisch angewendet wird, veranlaßt mich, solche eben jetzt dringend zu empfehlen. Vierzig bis sechszig Pfund Pottasche in einem Orhoft Wasser aufgelöst, dürften den angedeuteten Zweck zum Bespritzen erfüllen, für das Benässen des Holzwerkes im Innern der Gebäude ein größeres Quantum noch wirksamer sein. Auch Alaun-Wasser ist, gegen Feuer angewendet, wirksamer als gewöhnliches Wasser, jedoch nicht so sehr als Pottasche."

— Berlin, 9. Mai. (Privatmitth.) Mehrere Zeitungen enthalten eine Nachricht über unsere berühmte und beliebteste Schauspielerin Fräulein Charlotte von Hagn, wonach sie in Folge des, aus geringfügigem Wortwechsel mit einem nicht als höflich bekannten Unterbeamten des Theater-Bureaus entstandenen Prozesses die Berliner Bühne verlassen will. Dieser Vorfall, sei auch von einer Rechtskränkung der geschätzten Künstlerin die Rede, ist aber, wie das endliche Urtheil darthun wird, an sich zu bedeutungslos, als daß er auf einen so ernsten Entschluß der allgemein geachteten Darstellerin irgend Einfluß haben könnte. Es sind andere, auf ihre Kunstthätigkeit bezügliche Beweggründe, welche dem Fräulein Charlotte von Hagn ihre Stellung bei der Berliner Bühne unangenehm machen, und wenn ihre Verbindlichkeit gelöst ist, dürften die Ursachen ihres Scheidens von Berlin unzweifelhaft bekannt und gewiß als erheblich genug betrachtet werden.

— Die Deutsche Oper in Paris hat am 3ten d. durch die Aufführung des „Nachtlagers von Granada" eine ziemlich glänzende Revanche für die mißlungene Vorstellung der Jessonda genommen. Die melodieenreiche Musik Kreutzers war für das französische Publikum etwas ganz Neues, für das sich in den Repertorien der dortigen lyrischen Theater kaum Vergleichspunkte darbieten, und sie mußte sich den für das altgewohnte Schöne der Französischen und Italienischen Meister etwas abgestumpften Ohren schon durch ihren ächt Deutschen Charakter einschmeicheln. Dazu kam, daß in dem Nachtlager von Granada die meisten Rollen glücklicher besetzt waren, als in den beiden vorher gegebenen Stücken, wenngleich freilich der Personal-Bestand der Truppe bis jetzt noch der ursprüngliche geblieben ist. Herr Pöck, welcher im Freischütz wenig befriedigt hatte, schien der Hauptrolle in der Kreutzerschen Oper recht gut gewachsen. Madame Schumann sang die Gabriele Die Chöre haben auch diesmal den verdienten Beifall geerndtet, und sie würden allem Anschein nach im Nothfalle allein ausreichen, um der deutschen Oper einen leidlichen Erfolg zu sichern. (Das Deutsche Publikum beachtet die Chöre in den Opern ungleich weniger als das Pariser.)

— Am 1. Juni wird in Charlottenburg ein Theater auf Aktien eröffnet, an dessen Spitze der Schauspieler Pohl steht.

Redakiotn: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.



Sun Fire Office,

London und Berlin, errichtet 1710.

Der General-Agent Herr **Wm. Elliot** schreibt uns unterm 9ten d. M.:

„Bei dem unglücklichen Brandereigniß in Hamburg ist natürlich die **Sun** ansehnlich betheiligt, — wie hoch, ist aber jetzt noch nicht zu ermitteln, da das „Feuer noch wüthet, doch kann der Verlust in keinem Fall die Solidität dieser anerkannt sehr reichen Anstalt irgend gefährden und es wird dieselbe nach „wie vor ihre Verbindlichkeiten auf das **Prompteste** erfüllen. Dies zur Beruhigung unserer Freunde, welche durch die Anzeige in den Zeitungen erschreckt „worden sind."

Wir fahren fort, Versicherungsanträge nach statutarischen und polizeilichen Vorschriften zu den billigstmöglichen Prämien auszuführen. — Pläne und Antragformulare werden unentgeldlich verabfolgt. Breslau, den 11. Mai 1842.

Die Haupt-Agenten der Sun Fire Office für die Provinz Schlesien:
F. E. Schreiber Söhne.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, neu in Scene gesetzt: **„Die Stumme von Portici."** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. (Neue Dekorationen: im dritten Akt: italienischer Marktplatz, von Herrn Pape; fünfter Akt: der Vesuv, von Portici aus gesehen, von Herrn Weyhwach.)

Sonnabend, zum 6ten Male: **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Sonntag: **„Die Jungfrau v. Orleans."** Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum 17ten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Dienstag: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. (Wegen Länge der Vorstellung Anfang halb 7 Uhr.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Stern,
Gustav Kuczynski.
Oppeln, den 8. Mai 1842.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9ten d. M. geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. Mai 1842.
Ferdinand Michaelis.
Minna Michaelis, geb. Hänel.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl und Pauline Depene,
geb. Blümel.
Breslau, den 11. Mai 1842.

Als Neuvermählte empfehlen sich bestens:
Ludwig Cohn.
Friederike Fuchs.
Frankenstein, den 10. Mai 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 8½ Uhr erfolgte, zwar schwere, aber doch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Bertha, geb. Thommassin, von einem leider todtgeborenen Töchterchen, beehre ich mich, unseren beiderseitigen verehrten vielen Freunden, Gönnern und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch gehorsamst und ganz ergebenst anzuzeigen

Eine schwere Leidenszeit, durch lange 9 Monate, liegt hinter uns, während welcher eine hinzugetretene, bis zum höchsten Grade sich steigernde Wassersucht an dem Leben meiner guten Gattin zu nagen schien, überwunden unter Gottes gnädigem Beistand, beendet durch die treue, redliche Hülfe eines umsichtigen Arztes, einer umsichtigen Geburtshelferin, denen beiden ich hier gleichzeitig noch öffentlich meinen herzlichsten Dank zolle!

Oppeln, den 9. Mai 1842.
Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer
Klehmet.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlicher Krankheit verschied gestern Nachmittag um halb 4 Uhr unsere theuere, unvergeßliche Gattin und Mutter, Betty, geborne Freiin von Dalwig, am Nervenschlage. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen wir, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Breslau, den 11. Mai 1842.
Graf Mettich, Rittmeister a. D., als Gatte.
Alexander Graf Dyhrn, als Sohn.
Emily Gräfin Dyhrn, als Schwiegertochter.
Arthur Graf Dyhrn, als Enkel.

Zu der diesjährigen General-Versammlung der Actionaire der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie, welche
Montag den 13. Juni c.
im Empfangssaale abgehalten, und Vormittags 9 Uhr eröffnet werden soll, werden die betheiligten Mitglieder der Gesellschaft hiermit ergebenst eingeladen.
Glogau, den 10. Mai 1842.
Die Direction der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Ausverkauf von Strohhüten und modernen Hauben, bei Elisa Wespe, Hummerei Nr. 45.

Plan von Hamburg,

ausführlich dargestellt, mit Bezeichnung der Brandstellen, ist zu haben für den billigen Preis von 3 Sgr. bei
C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Zu herabgesetzten Preisen

ist nur noch kurze Zeit das berühmte **Panorama** und **Diorama** und das große **Wachsfiguren-Kabinet** nebst den zwei lebenden Extremen, der **Riese** und die **Zwergin** zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder unter zehn Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauenzien-Platz in der großen neuerbauten Bude, und ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.



Heute **große Vorstellung** vor dem Schweidnitzer Thore in der neu erbauten Bude von den Gebr. **Graffina.**

Sommer- u. Wintergarten.

Die in der gestrigen Zeitung angezeigten Abonnementspreise für die Donnerstagskonzerte bedürfen folgender Berichtigung: ein ganzes Abonnement von 2 bis 5 Personen 5 Rthl, ein halbes 3 Rthl., der Garcon 3 Rthl., das halbe Abonnement 1 Rthl. 15 Sgr.
Kroll.

Ich habe mich hierselbst als Schlosser etablirt, und da ich außerdem eine Reihe von Jahren in der Königl. Maschinen-Bau-Anstalt zu Breslau gewesen bin, so empfehle ich mich ergebenst mit jeder Art von Schlosser-Arbeit, so wie mit Anfertigung von Maschinen und Reparaturen derselben.
Paarmann, Schlosser-Meister,
Karls-Straße Nr. 49.

Die Tyroler Sänger

werden sich heute Abends 7 Uhr bei mir hören lassen.
Breslau, den 12. Mai 1842.
Schmidt in Stadt Berlin,
Schweidnitzerstr. 51.

Heute Donnerstag den 12. Mai großes Konzert im Zahnschen Garten, wozu ergebenst einladet: **Hagemann.**

Unterkommen-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehener junger verheiratheter Kunstgärtner sucht baldigst oder Johanni ein Unterkommen. — Das Nähere in der Samenhandlung Karlsstraße Nr. 2 zu Breslau, bei Herrn Monhaupt.

☞ Nr. 77 Schuhbrücke, im alten Rathhause, ist das allein ächte Rowland'sche Macassar-Oel à 40 Sgr. zu haben; desgleichen unschädliche Haarfärbungs-Mittel; Brüsseler Teintwasser gegen Sommersprossen; Bandolin; die feinsten Parfumerien und Eau de Cologne. Für die Aechtheit garantirt
der Parfumeur **Brichta.**

---

* Englischer, französischer und italienischer Sprachunterricht, theoretisch und praktisch wird ertheilt von **E. Brichta,**
Lehrer am Handlungs-Institut.
Ohlauerstr. 78, 2te Etage.

Zum gründlichen Unterricht in der polnischen Sprache werden zwei junge Leute gesucht. Näheres Katharinenstraße Nr. 14, Parterre.

Zur gütigen Beachtung.

Die von mir verfertigten Roßhaar-Fabrikate sind nur in der Hauptniederlage, Ohlauerstr. Nr. 24, im Eckgewölbe, so wie in der Bude des Posamentierer Hrn. Wurster auf dem Ringe an der Krone zu haben, und sind meine Roßhaar-Röcke, für deren Fehlerlosigkeit ich garantire, mit meinem Stempel versehen.
C. C. Wünsche.

Die unterzeichnete Buchhandlung verkauft **zum Besten der in Hamburg Abgebrannten** von heute ab
1000 Exemplare

Deutsche Anthologie,

eine Sammlung von 504 ausgewählten Gedichten auf 54½ Bogen in Oktav,
zu dem für diesen Zweck nur allein ermäßigten Preise von
20 Sgr.

Ueber den Erfolg wird seiner Zeit öffentliche Rechnung gelegt werden.
Breslau, den 12. Mai 1842.
Buchhandlung von Graß, Barth & Comp.,
Herrenstraße Nr. 20.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft hat die feierliche Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn auf
Sonnabend den 21sten d. M. 10 Uhr Morgens
festgesetzt. — Indem wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 29. April c. die Herren Aktionaire hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir zugleich, daß nur bis zum 17ten c. Abends Unterschriften für die Festfahrt und das Dejeuner dinatoire angenommen werden. Breslau, den 11. Mai 1842.
Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.



Zur Herstellung eines Theils des Planums auf der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn**, u. zwar **nahe der Kolonie Neu-Jauernick**, sollen
13,946⅔ Schachtruthen Erde
ausgehoben und zur Bildung des unmittelbar dabei befindlichen Auftrages, auf im Durchschnitt 350 Ruthen transportirt, diese Erdbewegung auch inclusive vollständiger Belegung und sauberer Bearbeitung der Auf- und Abtragsböschungen und der Gräben bis spätestens **den 15. November d. J.** beendigt werden.

Zur Ausführung dieser Arbeiten wollen sich damit wohl vertraute und kautionsfähige Unternehmer bis **zum 20sten d. M.** im technischen Büreau, Fischergasse Nr. 5, melden, die darauf bezüglichen Bedingungen, Zeichnungen und Tabellen einsehen, und ihre schriftlich abzufassenden Offerten dem unterzeichneten Direktorium, Antonien-Straße Nr. 10, binnen derselben Frist einreichen.

Breslau, den 7. Mai 1842.
Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der speziellen Leitung eines Theils der auf der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn** auszuführenden Arbeiten wird auf die Dauer von 2 Jahren ein tüchtiger, im Wegebau wohl erfahrener Techniker, der bei der Königl. Ober-Bau-Deputation zu Berlin das architektonische Examen bereits abgelegt haben muß, gegen einen Diätensatz von täglich 2 bis höchstens 2½ Rthlr. und einer Reise-Entschädigung von monatlich 15 Rthlr. gesucht.

Geeignete Subjekte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse unverzüglich spätestens bis zum 1. Juni c. bei dem unterzeichneten Direktorium in frankirten Briefen melden.

Breslau, den 7. Mai 1842.
Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bibeln und Gesangbücher

in eleganten reich vergoldeten Sammet- und Maroquin-Deckeln, wie auch in mittelfeinen und ordinären Einbänden, sind in größter Auswahl vorräthig und empfehlen:
Klausa & Hoferdt,
Buchbinderei, Galanterie- und Lederwaaren-Fabrik,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 6.

Italienische
Damen-Strohhüte,
feine Schöne Blumen, eine Auswahl von Hüten in allen Stoffen und den modernsten Formen, wie auch Hauben empfiehlt
die Damen-Putzhandlung von
T. Zeller,
Elisabethstraße Nr. 5, eine Treppe,
Eingang im Durchgang.

Zündhütchen,
ohne Pulver zu schießen, stärkste Füllung, empfiehlt ergebenst:
W. B. Crona, am Eisenkram.
Breslau, den 9. Mai 1842.

Ein gesitteter, starker Knabe, welcher die Schlosser-Profession gründlich erlernen will, kann sich melden Carlsstraße Nr. 49.

Sächsische Stickereien,
als: Kragen, Manschetten, Modesten, Taschen-Tücher, wie auch ächte Blonden und Spitzen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

Levkoyen-Pflanzen, bester Qualität, sind zu haben beim Kunstgärtner Müller in Altscheitnig Nr. 7, nahe der Fürstensbrücke.

Neue Bücher,

bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Allerlei, malerisches. 1s Heft. 4. 5 Sgr.
Anweisung, einen dem ächten Champagnerwein gleichen Wein in wenig Stunden zu erzeugen. 11¼ Sgr.
Balzac's sämmtliche Werke. 1—7r Bd. Geh. à 15 Sgr.
Becker, Ueber Gewinn und Verlust bei Renten-Anstalten. Geh. 1 Rtlr. 25 Sgr.
Bremer, Fr., Morgendämmerungen. Geh. 7½ Sgr.
Briefe zweier Freunde über die Motion des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Rottenburg. Geh. 10 Sgr.
Geißler, Die Anfänge der christlichen Lehre, oder: Erklärung des kleinen Katechismus Luthers. Geh. 5 Sgr.
Gössel, Die Hannöversche Verfassungs-Angelegenheit. Geh. 12½ Sgr.
Grün, Prof. Dr., Der kleine Engländer. Geh. 5 Sgr.
Heydler, 81 Vorlegeblätter für den Elementar-Zeichnenunterricht. 1s Heft. 4. 10 Sgr.
Jacobi, Dr., Nachrichten über das Gewerbeschulenwesen in Preußen und Sachsen. Geh. 15 Sgr.
Jörg, Dr., Belehrungen über die von Schwangern, Gebärenden und Wöchnerinnen zu befolgenden Lebensregeln. 4te Aufl. Geh. 1 Rtlr.
Karig, Was lehrt das Neue Testament über den Tod Jesu? Geh. 15 Sgr.
Lange, Examinatorium über das ältere und heutige Römische Recht. 2s Heft, enth. Sachenrecht. Geh. 11¼ Sgr.
Loray, Die wohlunterrichtete Frankfurter Köchin. Nebst einer Anleitung zur Tranchirkunst. Geh. 22½ Sgr.
Müller, Sammlung aller in den deutschen Staaten in den Jahren 1836 bis 1840 erschienenen Staatsverträge, Gesetze und Verordnungen. Geh. 2 Rtlr. 15 Sgr.
Naumremmiz, 350 entschleierte Geheimnisse, aus dem Nachlasse der berühmten Chemiker, Oekonomen und Sympathiseurs. 20 Sgr.
Pauls, Festpredigten des heiligen Alphons Maria von Liguori. 2 Bde. Geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Prange, Natur und Menschenleben, als nothwendige Bildungs-Gegenstände der Jugend. Geh. 7½ Sgr.
Rhode, Gedrängte Uebersicht der Revolutionen der Erdkruste bis zur mosaischen Pflanzenschöpfung. Geh. 10 Sgr.
Schneider, Dr., Leitfaden für die Experimental-Physik. Geh. 11¼ Sgr.
Schmalz, Dr., Anleitung zur Kenntniß und Anwendung eines neuen Ackerbausystems. Geh. 15 Sgr.
Schönlein's klinische Vorträge in dem Charité-Krankenhause zu Berlin. 1s Heft. 1 Rtlr.
Stern, Lehrgang des Rechnen-Unterrichtes nach geistbildenden Grundsätzen. 3te verm. Aufl. Geh. 1 Rtlr. 3¾ Sgr.
Derselbe, Aufgabenbüchlein für das Tafelrechnen zu dem „Lehrgang." Geh. 3¾ Sgr.
Stimme eines Abgeordneten in Betreff der Einsegnung gemischter Ehen in Würtemberg. Geh. 7½ Sgr.
Strahl, Dr., Die kalten Wasserkuren in ihrem Einflusse auf die verschiedenen Formen der Unterleibskrankheit. Geh. 25 Sgr.
Verfahren, Handelsgerichtliches, und Erkenntniß über die Hamburger Bark Louise, wegen Verdachts der Betheiligung im Sklavenhandel. Geh. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Vorschlag zur Verständigung in Sachen der gemischten Ehen, mit besonderer Rücksicht auf Würtemberg. Geh. 7½ Sgr.
Vorschlag, weiterer, zur Güte in Sachen der gemischten Ehen, mit besonderer Rücksicht auf Würtemberg. Geh. 3¾ Sgr.
Wartburger Bibel. Mit 15 Pracht-Stahlstichen in 12 Lieferungen. 1ste Lieferung. Geh. 10 Sgr.
Wiebe, Orthographischer Wegweiser und Aufgabenbüchlein in der englischen Sprache. Geh. 6¼ Sgr.
Wolle, Sammlung der neuesten und elegantesten Touren zu Strümpfen. Geh. 5 Sgr.
Zahlen frappiren! oder die Preußische Finanzverwaltung. Geh. 5 Sgr.
Schütze, G., Aufgaben zur deutschen Sprache für Volksschulen. 5 Abtheil. 8. 7½ Sgr.
Sydow, E. v., Methodischer Handatlas für das wissenschaftliche Studium der Erdkunde. 1ste Abtheil. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Die fünf französischen Gesetzbücher. Neue Ausgabe. Französisch und Deutsch. 6 Hefte. 2 Rtlr.
Scribe, la calomnie. Comédie en cinq actes et en prose. Geh. 5 Sgr.

Im Verlage von Julius Klinkhardt in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Graß, Barth und Comp. (Herrenstraße Nr. 20), zu haben:

Trost und Mahnung an Gräbern.

Eine Sammlung von Entwürfen zu Leichenpredigten und Grabreden von

G. A. Florey,
Pastor zu Lauterbach.

Erstes Bändchen. 60 Leichenpredigten und 30 Grabreden.
8. broch. Preis ¾ Rthl.

In diesem Werkchen, welches einer der Verfasser der so günstig aufgenommenen **schriftgemäßen Predigtentwürfe über die im Königreiche Sachsen vorgeschriebenen Texte** allen seinen theuren Amtsbrüdern der evangelisch-lutherischen Kirche gewidmet hat, bietet derselbe den Herren Geistlichen eine amtsbrüderliche Mittheilung aus dem Gebiete der kasuellen Homiletik dar und es wird gewiß eben so freundlich entgegen genommen werden, als die früheren homiletischen Gaben desselben.

Bei W. Hermes in Berlin erschien so eben:

Der Ritus der anglikanischen Kirche und die 39 Artikel,

lateinisch und deutsch, nebst einer historischen Einleitung
von
Dr. Fr. S. K. Schuberth, Prof.

Inhalt: Einleitung. Von den Religionsartikeln. Von der Ordnung der Feier des heil. Abendmahls. Von der Kindertaufe. Von der Privattaufe. Von der Confirmation. Von der Einsegnung der Ehe. Von der Beerdigung der Todten. Von der Kirchenverfassung. Anhang. Gr. 8. Geh. 15 Sgr. 15 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, namentlich bei Graß, Barth und Comp. Herrenstr. Nr. 20, und F. Hirt in Breslau.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herren-Straße Nr. 20, ist zu haben:

Das ganze Geheimniß, sowohl der

Fabrikation des ächten kölnischen Wassers

(Eau de Cologne), als auch zweier geringerer Sorten desselben. Aufrichtig mitgetheilt und so beschrieben, daß dieselben danach zum Verkaufe oder zum eigenen Gebrauche von Jedermann verfertigt werden können. Für Destillateure, Branntweinbrenner, Liqueurfabrikanten, Apotheker, Galanteriewaarenhändler und überhaupt alle diejenigen, welche mit Parfümerien handeln oder dieselben zum Verkauf oder eigenen Gebrauch verfertigen. Nach den französischen Notizen eines ehemaligen Fabrikarbeiters bearbeitet von Dr. K. Stein.
Mit 1 Abbildung. 8. 8 Gr.

Bei A. Prausnitz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Nees v. Esenbeck, Dr. C. G., Präsident der Akademie der Naturforscher und Professor an der Universität rc., **Das System der spekulativen Philosophie**, 1r Band, auch unter dem Titel: Naturphilosophie, XIV. u. 328 S. gr. 8. Pr. 1¾ Rtlr.

Wer den Entwickelungsgang der Philosophie in unserer Zeit beachtet hat, und die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete beherzigt, wird in dem Werke, dessen erster Band erschienen und das in zwei folgenden Bänden die ganze spekulative Philosophie in ihrem höchsten Standpunkte aus darstellen wird, sein eigenes Bewußtsein in einer nicht ungefälligen Gestalt sich entgegenkommen sehen, wer aber jetzt erst zur Philosophie herantritt, der darf sich ihm als einen sichern Führer, der ihn vorwärts, nicht zurückleitet, mit Zuversicht vertrauen.

Bei C. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Graß, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20:

Ueber den

Einfluß der neuern Gesetzgebung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse Schlesiens,

insbesondere über die Folgen der unbeschränkten Theilbarkeit des Grund und Bodens.

Von C. Heinrich,
Direktor des Königlichen Kredit-Instituts für Schlesien.
Gr. 8. br. 15 Sgr.

Neue Schulbücher,

im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau erschienen:

Aufgaben-Sammlung, stufenweis geordnete, fürs Tafelrechnen. Zur Erleichterung des Rechnen-Unterrichts für Schule und Haus. Bearbeitet von W. Peschke und B. Sonnabend. 3s Heft. Gr. 8. 6 Sgr., Auflösungen dazu 4 Sgr.
(Preis des 1sten Heftes 2te Auflage 4 Sgr. Auflösungen 3 Sgr. 2s Heft 6 Sgr. Auflösungen 4 Sgr.)

Lesebuch, erstes, nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, D. Linke und E. Pötschel, Lehrer in Breslau. 4te umgearbeitete Auflage. 8. 3 Sgr.

Müller, K. F., der Rechnenunterricht in den oberen Klassen der Elementarschulen, oder leicht faßliche Anweisung und planmäßig geordnete Aufgaben zum Rechnen der gemeinen und Dezimalbrüche, der direkten, indirekten und zusammengesetzten Regel de tri, der Kettenregel, der Zins- oder Interessen-, der Rabatt-, Interusurium und Diskonto-, der Gewinn- oder Verlust-, der Tara- und Gutgewicht-, der Gesellschafts- und der Mischungs-Rechnung; nebst einer Sammlung algebraischer Aufgaben, zum Schul-, Privat- und Selbstunterricht. Gr. 8. 8 Gr., Auflösungen dazu 6 Gr.

Rendschmidt, F., Anweisung zum Rechnen für Lehrer an Stadt- und Landschulen, mit besonderer Rücksicht auf die Beschäftigung der Schüler in mehreren Abtheilungen und den wechselseitigen Unterricht methodisch bearbeitet. 1r Th. Kopfrechnen. 4te Auflage. 2r Th. Zifferrechnen. 3te Auflage. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwurf zu einer zeitgemäßen Verfassung der Juden in Preußen.

Erste Abtheilung: Historische Einleitung.
Zweite Abtheilung: Gesetz-Entwurf.
Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

Zu vermiethen
ist in den 3 Mohren die erste Etage im Ganzen, auch getheilt, den 15. Juni a. c. zu beziehen, wie auch ein Vorder-Keller. Das Nähere daselbst zu erfahren.

In den drei Kronen, Kupferschmiedestraße Nr. 6 im Gewölbe, sind mehrere Gegenstände zu verkaufen, als: ein Badeschrank, 2 eiserne Fenstergitter, ein Zwirnrad und ein Relif von dem Badeorte Reinerz, welches sich besonders für Kunstfreunde empfehlen möchte.

Trockene Waschseife

verkauft das Pfund mit 3 Sgr., 10 Pfund für 27½ Sgr., den Centner mit 9⅔ Rthlr.
C. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Der Finder eines am Dienstag Nachmittag im Garten des Bäckers zu Oswitz verloren gegangenen grünseidenen Sonnenschirms wird gebeten, selbigen gegen eine anständige Belohnung abzugeben Kohlenstr. Nr. 2, zwei Stiegen hoch.

Zum Wollmarkt
sind 3 auch 4 meublirte Stuben nebst Küche und Zubehör
am Ringe, erste Etage
zu vermiethen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

200 Sack gut gehaltene Kartoffeln offerirt das Dom. Ransern bei Breslau zum Verkauf.

Bekanntmachung,
den Nachlaß der Ehegattin des großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg betreffend.

Der Nachlaß der am 27. Novbr. 1827 gestorbenen Ehegattin des Großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg, Maria Sophie Christiane, geb. Schlemmer, aus Sterbfritz, welcher nach den Bestimmungen des dahier gültigen Salmser Landrechts dem überlebenden Ehegatten lebenslang zur Benutzung überlassen blieb und deshalb erst jetzt den gesetzlichen Erben überwiesen wird, fiel in Ermangelung einer letzten Willensordnung und leiblicher Nachkommen der Verstorbenen nach den Regeln der Intestaterbfolge ihren Geschwistern und den Kindern vor ihr gestorbener Geschwister als nächsten Erben zu, und wurde von diesen, soweit sie anwesend waren, als solchen bereits angetreten. Aus den von diesen Erben zu ihrer Legitimation vorgelegten Dokumenten ergiebt sich, daß außer ihnen zur Zeit des Todes der Erblasserin noch weiter folgende, gleich nahe verwandte Personen gesetzlich zur Erbschaft gerufen waren:

1) Helena Schlemmer aus Vilbel, geb. den 10. Juli 1804, welche von einem Verwandten, dem Chirurgen Baumbach zu Constadt in Schlesien, an Kindesstatt angenommen worden, später nach Breslau übergezogen sein, und sich unter dessen Namen an einen dortigen Schneider verehelicht haben soll.

2) Wilhelm Schlemmer aus Vilbel, geb. den 3. Oktober 1806, welcher später aus dem Großherzogl. Hessischen Militair desertirt sein soll.

3) Martin Friedrich Schlemmer aus Vilbel, geb. den 5. März 1813, welcher im Jahre 1839 als Schneidergeselle sich aus seinem Wohnorte entfernt und bis jetzt sich nicht wieder eingefunden haben soll.

Da der Aufenthaltsort dieser Personen nicht ausgemittelt werden konnte, so fordert man dieselben hierdurch öffentlich auf, ihre Ansprüche an die ihnen deferirte Erbschaft so gewiß binnen sechzig Tagen dahier geltend zu machen, als sonst unterstellt werden würde, daß sie hierauf verzichtet hätten.

Ortenberg, den 19. April 1842.

Großh. Hess., Gräfl. Stolbergisches Landgericht das.
Vermöge Spezial-Auftrags
Großh. Hofgerichts der Provinz Oberhessen:
Mosler. Schaum.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 5. November 1840 hierselbst verwittwet verstorbenen Regierungs-Räthin Maximiliane Erdmuthe Theodore, Freiin v. Reiswitz, geb. v. Skrbenski, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Theil 1. des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 30. April 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. C. Kosiol zu Constadt ist in Folge seines Antrages, auf die Rechtswohlthat der Güterabtretung, Konkurs eröffnet und der Anfang desselben auf die Mittagsstunde des 9ten dieses Monats festgesetzt worden. Alle unbekannten Gläubiger werden daher vorgeladen, im Termine auf

den 14. Juli 1842 Vormittags 10 Uhr

vor dem Gerichtstags-Kommissarius in Constadt entweder persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen, sich auch über die Beibehaltung des Interims-Curators, Justiz-Commissarius Lange hier zu erklären, und das Weitere zu gewärtigen. Zur Praxis bei dem hiesigen Gericht ist der Justiz-Commissarius Strützki zu Namslau berechtigt. Die ausbleibenden Gläubiger werden unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens gegen die übrigen Kreditoren mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt werden.

Creutzburg, den 22. März 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Familie von 3 Personen sucht noch zum 1. Juli d. J. eine Stube nebst Kabinet und Küche rc., wo möglich in der Nähe der Herrenstraße, auf Verlangen gegen Vorausbezahlung. Baldgefällige Meldung wird erbeten: Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Wels,

das Pfund 7½ Sgr., verkaufe ich Freitag den 13. d. Mts. auf dem Fischmarkt, welches ich hiermit einem hochzuverehrenden Publikum anzeige und um gütige Abnahme bitte.

E. Kalk, Fischhändler.

Wagen-Verkauf.

Eine neue Fensterchaise, verschiedene Stuhl- und Plauwagen sind preiswürdig zu verkaufen: Messergasse Nr. 24.

Gelegenheit nach Berlin,
Reuschestraße Nr. 52.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juni 1834 §§ 25, 26 und 27 wird hierdurch die Forstservitutenablösung- und Gemeinheitstheilung, welche auf den, der Stadtkommune Görlitz angehörigen Forsten und den darin belegenen bäuerlichen, kirchlichen und Vorwerks-Grundstücken, im Werke begriffen ist, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit sich alle Diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, und noch nicht zugezogen sind, bis zum 23. Juni 1842 schriftlich, oder in dem am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor dem Unterzeichneten in seiner Wohnung Nr. 619 auf dem Nieder-Viertel zu Görlitz anstehenden Termine melden, ihre Ansprüche geltend machen und erklären können: ob sie bei den fernerweiten Verhandlungen und bei Vorlegung der Separations- und Abfindungs-Pläne zugezogen sein wollen.

Wer sich bis dahin, längstens aber in dem am 23. Juni c. anstehenden Termine nicht meldet, muß die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen.

Görlitz, den 17. April 1842.

Der Kgl. Spezial-Oekonomie-Kommissarius
(gez.) Thomaschke.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Ungar-, Franz-, Rhein-, Roth- und Champagner-Weine, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

ein Reitpferd

brauner Farbe, mittler Größe, 6 Jahr alt, aus dem Fürstlich Carolather Gestüt, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. Mai 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Wochen-Auktion.

Den 13ten d. M. früh von 9 und Mittags von 2 Uhr an sollen Neuweltgasse Nr. 42 **Möbels, Damen-Strohhüte, Schnittwaaren, kurze** und **Galanteriewaaren, Steingut,** Wiener **Zündhölzer,** diverse gute **eingemachte Früchte u. Cigarren** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Den Herren Guts-Besitzern

empfiehlt sich der Unterzeichnete, welcher während des Wollmarkts in Breslau, **im goldenen Hecht in der Reuschen-Straße zu sprechen** ist, zu Anlegung und Einrichtung aller Arten technischer und chemischer Fabriken, besonders Brennereien, Brauereien (baierische) und Zuckersiedereien, wie Essigfabriken nach den neuesten Erfahrungen, und erlaubt sich auf seine Schriften über Brauerei, Preis 2 Rthl., und Brennerei, nach welcher wirklich im Durchschnitt 580—600 % vom Berliner Scheffel Kartoffeln gezogen werden können, Preis 3 Rthl., aufmerksam zu machen, so wie die Sprit- und Genèvre-Bereitung, Preis 2 Frdor. — In letzterer Schrift ist die Vorrichtung beschrieben, welche an jeden Apparat passend, entfuselten Spiritus liefert. Alle kupfernen und eisernen Maschinen werden prompt und reell durch den Kupferschmied-Meister Herrn Hübner zu Liegnitz angefertigt. Es wird nur dann eine Gratifikation verlangt, wenn der wirkliche Nutzen anerkannt worden ist. Personen, welche den Cursus der Brau- und Brennerei durchmachen wollen, können gegen Vorausbezahlung von 6 Frd'or. zu jeder Zeit eintreten. Briefe werden in Liegnitz poste restante erbeten.

Adolf Pfänder, Techniker.

Camlots,

in den modernsten Farben und mit außerordentlich schönem Glanz, verkauft sehr billig

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Zum Wollmarkt

und Wettrennen sind zwei schön meublirte Vorderzimmer zusammen oder einzeln in einer der ersten Etagen des Ringes zu vermiethen. Das Nähere in der Tuchhandlung des Hrn. **Fiebig,** Ohlauerstraße Nr. 83.

Echt Pariser

Vinaigre à l'estragon,
Moutarde de Maille,
Pot-pourris und
Champignons

empfingen direkt und empfehlen:

Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Ring Nr. 32 vorn heraus ist eine Wohnung nebst Küche und 2 Bodenkammern von Termin Johanni an zu dem Preis von jährlich 50 Thlr. zu vermiethen. — Näheres Albrechtsstr. Nr. 3, im Kleibergewölbe.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Grüneicher Kalkbrennerei beabsichtigt die Lieferung von circa 1 bis 2000 Tonnen kleine Oberschlesische Steinkohlen in Entreprise zu geben; hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Offerten franco an obige Brennerei einzusenden.

Pariser und Deutsche Tapeten.

Durch die neuesten Sendungen in den modernsten und geschmackvollsten Desseins, auf das vollständigste assortirt, ferner Tapeten und Bordüren in Gold und Silber, Landschaften rc. Die neuesten Gardinen-Dekorationen und Bronze-Stangen empfiehlt:

die Tapetenhandlung von Carl Fischer,
Kupferschmiedestraße Nr. 42, im Bergmann.

☞ Neu erfundenes Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Unterzeichnetem ist es nach vielen Versuchen mit besonderem Kosten-Aufwande gelungen, ein neues Mittel zur Vertilgung des so lästigen Ungeziefers von Ratten und Mäusen zu erfinden, welches durchaus giftige Bestandtheile gar nicht besitzt. Die damit angestellten Versuche haben den Beweis seiner Wirksamkeit geliefert, indem das Ungeziefer darnach plötzlich verschwand, und verdient es daher mit vollem Rechte empfohlen zu werden, und kann es auf Verlangen durch Vorzeigung eines Attestes des Wohllöblichen Magistrats in Schönebeck vom 10. Dezember 1841 bewiesen werden, daß die Wirksamkeit des obigen Mittels in der That bewährt befunden ist. Auch hat Ein Königlich Sächsisches Hohes Ministerium, nach vorhergegangener Prüfung der Unschädlichkeit dieses Präparats, den Debit desselben für das Königreich Sachsen unterm 2. Oktober 1841 gestattet.

Den ausschließlichen Verkauf dieses Präparats in Pulvern habe ich dem

Herrn S. G. Schwartz, in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 21

für ganz Schlesien übergeben, bei welchem es in, mit meinem Petschafte versiegelten Kruken zu 1 Rthlr. 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Schönebeck bei Magdeburg. Der Fabrikant **A. Kunzemann.**

Zum bevorstehenden Feste
empfiehlt die Mode-Waaren-Handlung für Herren,
Ohlauer-Straße Nr. 87, in der goldenen Krone,

die so eben direkt von Paris empfangenen **schwarz und faconnirten Atlas-Shawls, Cravatten und Schlipse,** wie auch die beliebten **Pariser Hüte** in weiß und schwarz. Aecht **französische Handschuhe** in hellen und dunkeln Farben und eine bedeutende Auswahl der modernsten **Sommer-Palito's** zu den äußersten Preisen, zur gütigen Beachtung.

Frische gesunde Lein-Kuchen,

der Centner 40 Sgr, sind zu haben in der Oel-Mühle auf dem Sande in Breslau.

---

* **Einen Zuckersieder-Meister,** mit den vortheilhaftesten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit und gediegenen Kenntnisse, weiset auf portofreie Briefe nach, das Central-Comm. u. Vers.-Bureau von Baudisch und Comp. in Berlin, Jüdenstrasse Nr. 5.

* Einen tüchtigen Weinküfer (Handlungs-Commis) empfiehlt das Central-Vers.-Bureau von Baudisch u. Comp. in Berlin, Jüdenstrasse Nr. 5.

* Ein Volontair zur Oekonomie wird empfohlen durch das Central-Vers.-Bureau von Baudisch u. Comp. in Berlin, Jüdenstrasse Nr. 5 und portofreie Briefe deshalb erbeten.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt billigst:

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

Ziegelei-Verkauf.

Eine im besten Gange, gut gelegene Ziegelei, nahe bei Breslau, mit bedeutendem Material versehen, ist sofort wegen Orts-Veränderung des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Heiligegeiststraße Nr. 19, im ersten Stock.

Zu vermiethen und Johanni oder auch bald zu beziehen, der erste, zweite und dritte Stock, aus 3 Stuben, Kochstube, Alkove, Keller und Bodengelaß bestehend, in dem neu erbauten Hause Antonien-Straße auf der Sonnenseite dicht an der Promenade. Das Nähere Reuschestr. Nr. 45 in der Gaststube zu erfragen.

Es wird zu Johanni eine Rechnungs-Führer- oder Inspektor-Stelle gesucht. Brau- und Brennerei-Kenntnisse sind vorhanden und kann eine Caution von 300 Rthl. gestellt werden. Näheres in Liegnitz beim Techniker **Adolf Pfänder.**

Zu vermiethen und bald zu beziehen: Werderstraße Nr. 32, ein Quartier von zwei freundlichen Zimmern, für einen oder zwei einzelne Herren. Das Nähere im 2. Stock.

☞ **Wirklich ächten** ☜

Mocca-Kaffee

erhielt wiederum und offerirt:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Große und kleine Sommer-Quartiere, so wie Lauben, letztere von 3 bis 10 Rthlr., in Gabitz Nr. 1.

Zum Wollmarkt zu vermiethen.

Altbüsserstraße Nr. 2, ganz nahe am Schwiebbogen, 3 Piecen im Ganzen und Einzelnen, mit sehr guter Bedienung, die Stube groß und gut möblirt, zwei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 10. Mai. Goldene Gans: Herr Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Ober-Amtm. Braune aus Nimkau. HH. Gutsb. Graf v. Wodzicki a. Krakau, v. Dluski aus Klein-Zindel. — Drei Berge: HH. Prof. Dr. Keil a. München, Celakowski a. Prag. Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. HH. Kaufl. Krauskopf a. Hamburg, Wagner a. Leipzig, Lesser a. Berlin, Strauß aus Mainz, Altmann aus Eilenburg. Hr. Studiosus v. Busse a. Posen. — Goldene Schwert: Hr. Handlungs-Reisender Pappenheim u. Hr. Studiosus Cöhne a. Berlin. — Weiße Roß: Hr. Justiz-Kommiss. Stuckart u. Hr. Kreis-Physikus Dr. Rau a. Waldenburg. Frau Gutsb. Butzki a. Rauske. — Gelber Löwe: Hr. Gutsbesitzer v. Seelstrang a. Striem. — Weiße Adler: Herr Landes-Aelster v. Spiegel a. Dammer. Hr. Gutsb. v. Raven a. Postelwitz. Hr. General-Major v. Boddien und Hr. Kammerjunker v. Boddien aus Mecklenburg. — Rautenkranz: Herr Fabrikant Müller a. Militsch. — Blaue Hirsch: Frau Kaufm. Fränkel a. Minken. Frau Gutsb. Bar. v. Troschke a. Sulau. Hr. Kaufm. Cohn a. Rosenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Girard a. St. Remy. — Deutsche Haus: Herr Ober-Landesgerichts-Referendar Rother und Fr. Schauspielerin Wander a. Königsberg in Pr. Herr Gewehr-Revisor Borschdorff aus Neisse. — Hotel de Saxe: Hr. Ober-Amtmann Kretschmer a. Berlin. — Gold. Zepter: Herr Kammerherr v. Lichnowski aus Brieg. Hr. Gutsb. Wünsche a. Reinschdorf. Hr. Kommissar. Schlibinski a. Baszkowo. — Weiße Storch: HH. Kfl. Zobel a. Kempen, Hirschberg, Falk a. Inowraclaw.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Gutsbesitzer Polacke aus Böhmwitz. — Schweidnitzerstr. 37: Herr Geschäftsreisender Schlenke a. Weimar. — Ursulinerstraße 1: Hr. Kanzlei-Direktor Frachmann a. Ostrowo.

Universitäts-Sternwarte.

11. Mai 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,04	+ 9, 4	+ 6, 4	0, 4	N 17°	überwölkt
" 9 Uhr.	10,24	+ 10, 0	+ 8, 4	1, 8	NW 27°	"
Mittags 12 Uhr.	10,44	+ 11, 0	+ 10, 8	3, 5	NW 50°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,50	+ 11, 0	+ 10, 6	3, 2	NW 40°	"
Abends 9 Uhr.	10,50	+ 11, 0	+ 8, 6	1, 2	NW 24°	"

Temperatur: Minimum + 6, 4 Maximum + 10 8 Oder + 11 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Grundriss von Hamburg.

1. Apollo-Saal.
2. Apollo-Theater.
3. Bank.
4. Bauhof.
5. Börse.
6. Börsenhalle.
7. Börsenhaus.
8. Freimaurer-Loge.
9. Johanneum.
10. St. Catharinen.
11. Heil. Dreieinigk.-Kirche.
12. St. Jacobi.
13. St. Michaelis.
14. St. Nikolai.
15. St. Pauli.
16. St. Petri.
17. Cath. (kl. Michaelis) Kirche.
18. Deutsch-Ref. Kirche.
19. Engl. Bischf. Kirche.
20. Engl.-Ref. Kirche.
21. Franz. Ref. Kirche.
22. Israel. Tempel.
23. Klost.-Geb. St. Johannis.
24. Krankenhaus, allg.
25. Observatorium.
26. Dänische Post.
27. Hannövr. "
28. Meklenbrg. "
29. Preuss. "
30. Reichs- "
31. Schwed. "
32. Stadt-Post.
33. Rathhaus.
34. Röding's Museum.
35. Stadthaus, (Polizei)
36. Waisenhaus.
37. Zuchthaus.
38. Alt. Stadt London.
39. Bellevue.
40. Belvedere.
41. Comerzial Hôtel.
42. Holstein. Hof.
43. Hôtel de Comerce.
44. Hôtel de France.
45. Hôtel de Bavière.
46. Hôtel de St. Petersbourg.
47. Hôtel de Russie.
48. Hôtel garni.
49. Kaisers Hof.
50. König v. England.
51. König v. Irland.
52. König v. Preussen.
53. König v. Schweden.
54. Kronprinzen.
55. Röm. Kaiser.
56. Sonne.
57. Schwrz. Adler.
58. " Elephant.
59. Stadt Wilster.
60. Weidenhof.
61. Weiss. Schwan.
62. Wild. Mann.
63. Wild. Mann. neu. gross.
64. Privatverein a. d. Alster.
65. Alster-Pavillon.
66. Baumhaus.
67. Börsenhaus a. d. Elbe.
68. Elb-Halle.
69. Elb-Pavillon.
70. Rathswein-Keller.
71. Schiffs-Pavillon.
72. Schweitzer-Pavillon.
73. Theater-Pavillon.
74. Tivoli-Garten u. Theat. auch Wintergrt.

GROSSE ALSTER
BINNEN-ALSTER
Vorstadt St. Georg.
Vorstadt St. Pauli
NORDER ELBE
Jonas-Hafen
Rummel-Hafen
Binnen-Hafen
Ober Hafen
Dammthor
Steinthor
Deichthor
Sandthor
Millernthor
Gänsemarkt
Jungfernstieg
Pferdemarkt
Domplatz
Berg
Esplanade
Kleine Alster

Ausserordentliche Beilage zu No. 108. der Breslauer Zeitung. vom 12. Mai 1842.

